



Bundesanstalt
für Verwaltungsdienstleistungen



Die BAV 2020/2021



Bundesanstalt
für Verwaltungsdienstleistungen

Die BAV 2020/2021

Herzlich willkommen bei der BAV!

„Kinder, wie die Zeit vergeht!“

Bitte entschuldigen Sie diesen eher ungewöhnlichen Einstieg in ein Grußwort. Doch genau dieser Satz kam mir in den Sinn, als ich meine ersten Überlegungen für die folgenden Zeilen anstellte. Dass die BAV im nächsten Jahr bereits ihren 10. Geburtstag feiert, kommt mir in manchen Momenten unwirklich vor. Andererseits haben wir in der BAV so viel geschafft und erreicht, dass es diese Zeit wohl auch braucht, um dort anzukommen, wo wir heute sind.

Lassen Sie uns zunächst zurückblicken, denn es liegen zwei ereignisreiche Jahre hinter uns. Corona hat die Welt verändert und stellt unser Leben auch heute noch immer wieder vor Herausforderungen. Home-Office, Hygienemaßnahmen, 3 G-Regelung, Kontaktbeschränkungen: Die BAV spürt die Auswirkungen der Pandemie fast täglich. Und doch haben wir dank der positiven Mitwirkung aller Beschäftigten wieder eine Menge erreichen können.

An dieser Stelle möchte ich auch Klaus Frerichs danken. Er hat sich im Mai vergangenen Jahres in den Ruhestand verabschiedet und ist als Leiter dieser Behörde seit ihrer Geburtsstunde im Jahr 2013 maßgeblich am Erfolg der BAV beteiligt.

Was also haben wir geschafft? Wir konnten unser Leistungsportfolio für unsere Kundinnen und Kunden weiter ausbauen und verfeinern. Große Projekte wie die Entwicklung der Arbeitgeberdachmarke für das gesamte Ressort oder unsere Unterstützung beim Auf- und Ausbau des Fernstraßen-Bundesamtes wurden erfolgreich abgeschlossen und erreichen jetzt ihre nächsten wichtigen Stationen.

Auch organisatorisch haben wir uns verändert. So ist in unserem Haus eine komplett neue Abteilung hinzugekommen, da wir uns in der Abwicklung von Förderprogrammen des BMDV sowohl inhaltlich als auch personell enorm vergrößert

haben. Mit Programmen wie dem Ausbau der Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge oder dem Einsatz Künstlicher Intelligenz in der Mobilität wirken wir nicht nur bei den großen Themen der Zeit mit, sondern haben uns bezogen auf unser gesamtes Leistungsspektrum mit derzeit rund 450 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu einer bedeutenden Arbeitgeberin in der Region entwickelt.

Als zentrale Dienstleisterin für die Behördenfamilie des BMDV stehen natürlich unsere Kundinnen und Kunden für uns im Fokus. Deshalb freut es mich besonders, dass sie unsere Arbeit sehr schätzen. Das ist das Ergebnis der Evaluation, die das BMDV bei uns durchgeführt und im Oktober 2020 abgeschlossen hat. Sowohl das Ministerium als auch unsere rund 40 Kundenbehörden bescheinigen uns große fachliche Expertise und Professionalität. Doch nicht nur das: Eine Beschäftigtenumfrage in der BAV hat gezeigt, dass auch die eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit ihrer Tätigkeit und der Zusammenarbeit in ihrem Arbeitsumfeld zufrieden sind.

Was bedeutet das für die Zukunft der BAV? Freude, Sicherheit und Bestätigung unserer Arbeit sind da sicherlich Begriffe, die mir ad hoc einfallen. Doch ausruhen werden wir uns darauf nicht. Wir werden uns weiterhin dafür einsetzen, unseren Kundenbehörden als verlässliche und kompetente Partnerin zur Seite zu stehen. Ein großer Vorteil dabei ist, dass die BAV selbst zum Ressort des BMDV gehört, die Wünsche und Bedürfnisse ihres Kundenkreises kennt und passgenau darauf eingehen kann.

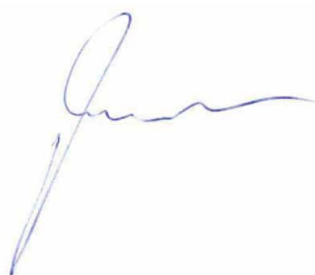
Der Blick nach vorn zeigt außerdem, dass bereits weitere spannende Aufgaben auf uns warten: Wir werden schon bald für fast alle Behörden im BMDV die Komplettbearbeitung im Bezügeservice übernehmen. In der Beihilfe läuft derzeit der Probetrieb für eine digitale Antragstellung und -bearbeitung. Unsere Personalgewinnung plant den Einsatz von Chatbots, virtuellen Assistenten,

die die Kommunikation zwischen der BAV und den Bewerberinnen und Bewerbern unserer Kundenbehörden rund um die Uhr gewährleisten.

Für unser eigenes Haus sind wir mit der E-Akte Bund gerade dabei, den Wandel von der papiergebundenen zur elektronischen Aktenführung zu vollziehen. Zudem lassen wir uns als eine der ersten Behörden im Ressort des BMDV nach EMAS zertifizieren, einem europäischen Umweltmanagementsystem, das Klimaschutz und Nachhaltigkeit am Arbeitsplatz fördert. All das sind wichtige und notwendige Schritte für eine moderne Behörde und zeitgemäßes Arbeiten.

Liebe Leserin, lieber Leser, im vorliegenden Jahresbericht erfahren Sie alles Wissenswerte über unsere aktuellen Projekte der vergangenen zwei Jahre.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen



Frank Hentschel
Stellvertretender Direktor der
Bundesanstalt für Verwaltungsdienstleistungen



Inhalt

Aus unserer Arbeit für die Behördenfamilie des BMDV

- 08** Eine Arbeitgeberdachmarke für das gesamte Ressort
- 12** Unterstützung beim Aufbau des Fernstraßen-Bundesamtes
- 16** Digitalisierung

Die Umsetzung von Förderprogrammen des BMDV

- 24** Von Klimaschutz bis Künstliche Intelligenz
- 28** Personal- und Aufgabenaufwuchs
- 30** Karriere

Schlaglichter der BAV 2020/2021

In eigener Sache

- 36** Auf neuen Wegen
- 40** Corona
- 44** Nachhaltigkeit

Aufbau und Standorte



**Aus unserer Arbeit für die
Behördenfamilie des BMDV**



Eine Arbeitgeberdachmarke für das gesamte Ressort

Gestatten, wir sind die Behördenfamilie des BMDV

Tim Glaesener, Sachbearbeiter im Referat Personalgewinnung/Personalmarketing

Seit Abschluss des Projektes „Entwicklung einer Arbeitgeberdachmarke“ finden sich alle Behörden des BMDV als Behördenfamilie unter einem gemeinsamen Dach wieder. Doch was heißt das eigentlich genau und wie kam es überhaupt dazu? Die BAV, die gemeinsam mit dem BMDV das Projekt geleitet hat, erklärt die Beweggründe und die Notwendigkeit für diesen Schritt.

Am Anfang stand eine Herausforderung. Der demografische Wandel erschwert die Personalgewinnung. Für die rund 40 nachgeordneten Behörden des BMDV ist es schwierig, die dringend benötigten qualifizierten Fach- und Nachwuchskräfte für ihre wichtige Arbeit zu gewinnen. Hier bestand dringender Handlungsbedarf, um die Bereiche Digitales und Verkehr auch weiterhin für ein modernes Deutschland zukunftsfähig zu halten. Zumal die Behörden attraktive Arbeitgeberinnen sind und einiges zu bieten haben:

Sie nehmen nicht nur relevante, spannende und gemeinwohlorientierte Aufgaben wahr, sondern ermöglichen es auch, Familie und Beruf zu vereinbaren – und das alles bei den guten Rahmenbedingungen des öffentlichen Dienstes.

Der Auftrag war also klar: Die Qualität und Quantität der Bewerberinnen und Bewerber aller Behörden dauerhaft zu steigern und die derzeit über 24.000 vorhandenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter langfristig zu binden. Doch wie macht man das am besten? Nach vielen Gesprächen und Überlegungen war klar, dass eine „Arbeitgeberdachmarke“ bei der Personalakquise unterstützen kann. Das Besondere: Die Marke steht nicht für eine einzelne Behörde, sondern vereint alle 40 Behörden des BMDV unter einem Dach und steht damit für Vielfalt, Modernität, spannende Aufgaben im Dienste des Gemeinwesens und für alle Vorteile eines Arbeitsplatzes in der öffentlichen Verwaltung.

So wurde 2018 das Projekt „Entwicklung einer Arbeitgeberdachmarke“ auf den Weg gebracht. Ziel des Projektes war es, ein gemeinsames Dach zu schaffen, unter dem sich jede Ressortbehörde wiederfinden kann. Dabei sollte die Eigenständigkeit jeder Behörde gewahrt werden.

Mit diesem ambitionierten Vorsatz wurde behördenübergreifend und mit der Beteiligung aller Beschäftigten schließlich die Arbeitgeberdachmarke „Damit alles läuft“ ins Leben gerufen.

Von der Theorie zur Praxis

Die Konzeption der Marke ist wichtig, aber längst nicht alles. Schließlich muss sie auch funktionieren, so dass potentielle Bewerberinnen und Bewerber auf die Behördenfamilie des BMDV aufmerksam gemacht werden. Es ging also in einem nächsten Schritt um die Umsetzung, d. h. um geeignete Maßnahmen und Instrumente, mit denen die Arbeitgeberdachmarke in die Öffentlichkeit gebracht wird.

So entstand die Karrierewebsite damit-alles-laeuft.de mit einer interaktiven Infrastrukturspirale als zentrales Informationsportal. Unterteilt nach den unterschiedlichen Verkehrsträgern stellt sie die Behörden und ihre Beschäftigten in





Eine Arbeitgeberdachmarke für das gesamte Ressort

spannenden Videos und Berichten vor. Absprungmöglichkeiten zu den Internetauftritten der einzelnen Behörden und zum Jobportal der BAV, auf dem alle aktuellen Stellenangebote der Ressortbehörden zu finden sind, runden die Karriereseite ab.

Zusätzlich zur Website wurden ein Messestand und ein Arbeitgeberflyer für die externe Kommunikation erstellt.

Darüber hinaus informiert das Markenhandbuch über die Entstehung der Marke und macht als eine Art Gebrauchsanleitung deutlich, wie die Behörden die Marke adaptieren und in ihre Kommunikation einbinden können. Das Handbuch ist ein sehr wichtiges Kommunikationsmittel, sind es doch die Behörden und ihre Beschäftigten selbst, die die Marke mit Stolz und Überzeugung in die Öffentlichkeit tragen müssen, um das Projekt zum Erfolg zu führen.

Um möglichst viele Menschen auch außerhalb der Behörden zu erreichen, wurde schließlich auch das Wording überarbeitet. Wenn beispielsweise vom gesamten Ressort des BMDV die Rede ist, also von allen 40 Behörden, wird der doch sehr bürokratische Begriff „Geschäftsbereich“ zukünftig durch „Behördenfamilie“ ersetzt. „Behördenfamilie“ klingt nicht nur viel besser, das darin enthaltene Wort „Familie“ verbinden viele von uns mit Begriffen wie Zusammenhalt, Geborgenheit und Vertrauen. Assoziationen, die den Zielen der Arbeitgeberdachmarke sehr entgegen kommen.

Marke intern bekannt und beliebt

Im Juni 2020 wurden die im Projekt erarbeiteten Kommunikationsmittel, der Messestand sowie die zentrale Karrierewebsite der Leitung des Ministeriums vorgestellt. Die Freigabe ist dort durch den Minister erfolgt.

Nach Projektabschluss im Frühling 2021 wurde die Arbeitgeberdachmarke dann zunächst innerhalb der Behördenfamilie bekannt gemacht. Dies geschah sowohl in analoger als auch in digitaler

Form. So wurden gedruckte Exemplare des Flyers und des Markenhandbuches in die Behörden verschickt. Parallel informierte eine Top-Meldung im ressortweiten Intranet alle Beschäftigten über den erfolgreichen Abschluss des Projektes.

Des Weiteren wurden den Ressortbehörden Kommunikationsmittel der Dachmarke – zum Beispiel die Wort-Bild-Marke „Damit alles läuft“ – in verschiedenen Ausführungen in einem Download-Bereich im Intranet zur Verfügung gestellt.

Der Einladung, die Marke in ihre Kommunikation einzubinden, sind schon viele Behörden gefolgt. Zahlreiche positive Rückmeldung erreichten die BAV. Während manche Behörden direkt mehrere Exemplare des Flyers nachbestellten, interessierten sich andere wiederum dafür, den Messestand für Veranstaltungen zu nutzen.

Mittlerweile ist die Arbeitgeberdachmarke innerhalb der Behördenfamilie bekannt und beliebt. Nichtsdestotrotz muss die Kommunikation im Ressort stetig fortgeführt werden, damit alle Beschäftigten den Mehrwert der Marke dauerhaft erkennen und deren Anwendung zur Selbstverständlichkeit wird.

Externes Rollout

Das Ressort hat die Marke kennengelernt. Doch wie sieht es mit der Öffentlichkeit aus? Maßnahmen und Instrumente, wie die zentrale Karrierewebsite, der Messestand, verschiedene Kommunikationsmittel, Jobbörse etc. sind zwar erstellt, aber wie werden die Menschen draußen darauf aufmerksam gemacht?

In einem nächsten Schritt soll die Dachmarke einem breiteren Publikum präsentiert werden. Damit wird sichergestellt, dass die gesamte Behördenfamilie des BMDV als die gesehen wird, die sie auch tatsächlich ist: Eine attraktive, moderne und krisensichere Arbeitgeberin mit spannenden und sinnstiftenden Aufgaben in über 40 Behörden an über 200 Standorten in ganz Deutschland.



Eine Arbeitgeberdachmarke für das gesamte Ressort

"Die eigentliche Arbeit beginnt erst jetzt!"

Im Gespräch mit Iris Weßeling, Referatsleiterin Personalgewinnung/Personalmarketing und Leiterin des Projektes „Entwicklung einer Arbeitgeberdachmarke“

Seit Mai 2021 ist das Projekt offiziell beendet, die Arbeitgeberdachmarke für die Behördenfamilie des BMDV ist geboren. Doch hinter den Kulissen ist noch längst keine Ruhe eingekehrt. Es wird weiter geplant, an Ideen gefeilt und überlegt. Denn: Die Marke ist zwar da, die Maßnahmen und Instrumente erstellt, die Behörden des BMDV informiert, aber ein zentraler Schritt fehlt noch: Der Weg in die Öffentlichkeit.

Frau Weßeling, ein Abschluss ist also auch immer ein Beginn?

In diesem Fall ganz sicher. Denn das Projekt „Entwicklung einer Arbeitgeberdachmarke“, das ich zusammen mit meinem Kollegen Andreas Machunze aus dem BMDV geleitet habe, ist die nötige Basis für das, was nun folgt und unser eigentliches Ziel ist: Die Bundesverwaltung für Digitales und Verkehr mit qualifiziertem Personal zukunftsfähig zu halten. Die Entwicklung der Arbeitgeberdachmarke erleichtert uns sozusagen den Weg dorthin. Sie unterstützt uns dabei, auf die spannenden und vielfältigen Aufgaben der über 40 Behörden im Ressort aufmerksam zu machen. Das funktioniert natürlich nur, wenn die Marke auch bekannt ist.

Das heißt, Sie verlassen Ihr Planungsbüro und gehen raus auf die Straße...

Genau. Nun wollen wir die Menschen ansprechen, die wir mit der Kampagne „Damit alles läuft“ erreichen möchten, um das BMDV und seine Behörden im Wettbewerb um potenzielle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Markt stärker zu positionieren. Die eigentliche Arbeit beginnt also erst jetzt.

Und wie machen Sie das?

Wir planen, die Menschen on- und offline anzusprechen.

Im Rahmen des Projektes haben wir unter anderem mehrere Plakatsmotive entwickelt, die wir in größeren Städten platzieren möchten. Darüber hinaus planen wir Anzeigen in regionalen und überregionalen Tageszeitungen.

Aber auch die digitale Ansprache ist in Vorbereitung. So möchten wir auf verschiedenen Social-Media-Kanälen die Kampagne bewerben. Um hier möglichst viele unterschiedliche Zielgruppen zu erreichen, haben wir uns für mehrere Plattformen entschieden.

Alle Maßnahmen haben ein gemeinsames Ziel: Die Leserinnen und Leser auf das Herzstück unserer Kampagne, die Webseite damit-alles-laeuft.de zu leiten. Durch die Steigerung der Seitenaufrufe wird unsere Behördenfamilie bekannter gemacht. Die Webseite führt die Leserinnen und Leser zu den einzelnen Behörden und zu den freien Jobangeboten. Die Behörden bekommen dadurch zusätzlichen Rückenwind für ihre eigenen Personalmarketingaktivitäten.

Stichwort Behördenfamilie: Welche Rolle spielen die einzelnen Behörden dabei? Können sie auch an diesem Prozess mitwirken?

Das müssen sie sogar! Denn um die Behörden geht es ja schließlich, die mit ihren insgesamt 24.000 Beschäftigten dafür sorgen, dass in Deutschland alles läuft.

Deswegen ist es ganz wichtig, dass alle Kolleginnen und Kollegen in unserem Ressort die Marke nicht nur kennen, sondern auch gut finden. Denn nur das, was mit voller Überzeugung nach außen getragen wird, wird auch von der Bevölkerung angenommen. Das hat viel mit Ehrlichkeit und Authentizität zu tun.



Eine Arbeitgeberdachmarke für das gesamte Ressort

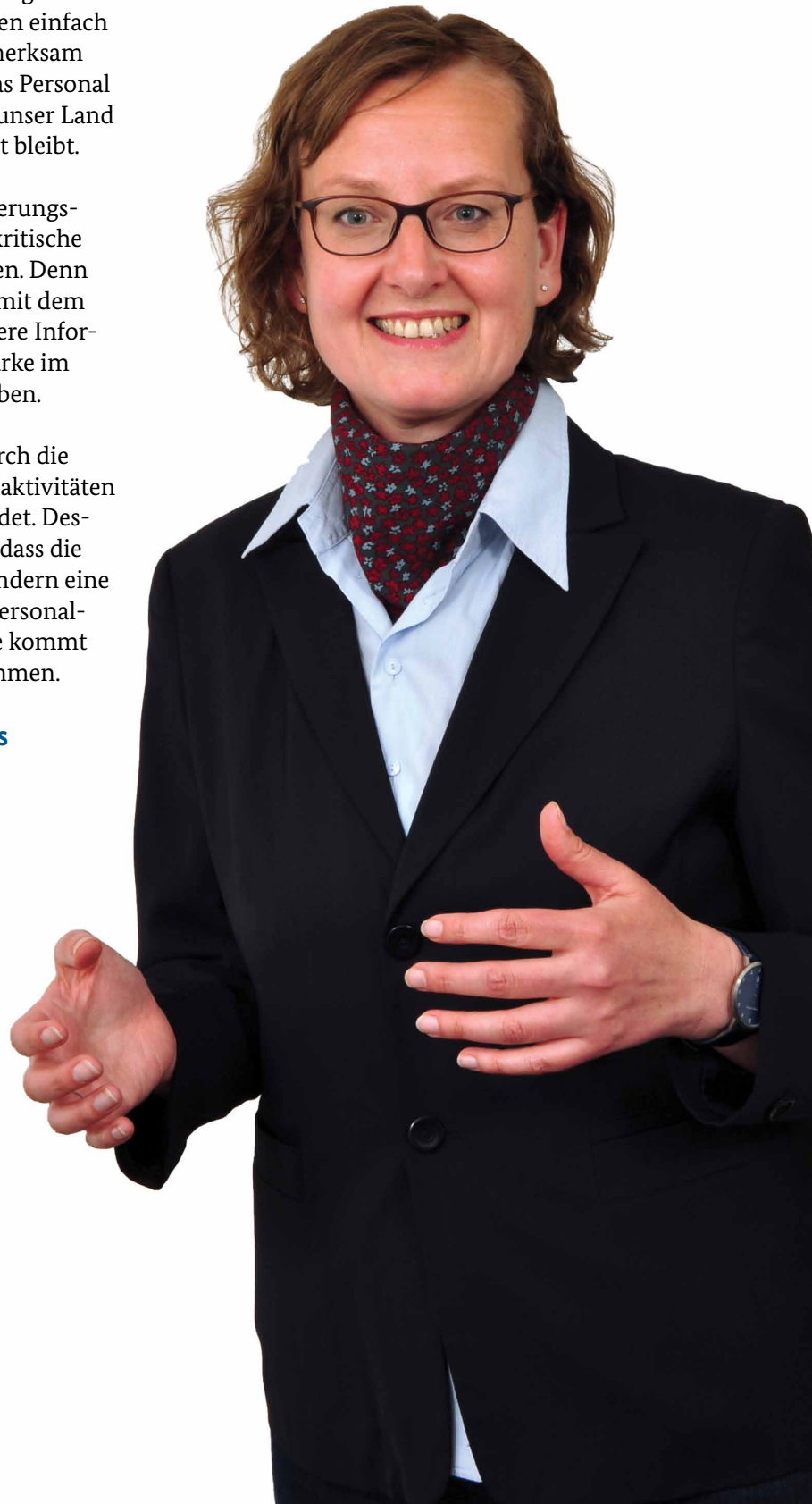
Sie haben aber schon den Eindruck, dass das Ressort die Marke angenommen hat ...

Die Rückmeldungen, die wir bekommen haben, sind überwiegend positiv. Ich denke, dass unsere Kolleginnen und Kollegen die Notwendigkeit dieses Schrittes erkannt haben. Wir müssen einfach mehr auf unser großes Netzwerk aufmerksam machen, damit wir auch in Zukunft das Personal bekommen, das wir benötigen, damit unser Land modern und zukunftssicher aufgestellt bleibt.

Natürlich gibt es auch Fragen, Verbesserungsvorschläge oder die eine oder andere kritische Anmerkung. Das sind aber gute Zeichen. Denn sie zeigen, dass sich die Beschäftigten mit dem Thema befasst und beispielsweise unsere Informationsseiten zur Arbeitgeberdachmarke im Intranet oder die Webseite besucht haben.

Und die Sorgen, dass die Behörden durch die Arbeitgeberdachmarke in ihren Einzelaktivitäten eingeschränkt werden, sind unbegründet. Deshalb betonen wir auch immer wieder, dass die Arbeitgeberdachmarke kein Ersatz, sondern eine Ergänzung zu den behördeneigenen Personalmarketingstrategien ist. Mit der Marke kommt also etwas hinzu, es wird nichts genommen.

Frau Weßeling, vielen Dank für das Gespräch.





Unterstützung beim Aufbau des Fernstraßen-Bundesamtes

Eine neue Behörde entsteht – BAV unterstützt beim Aufbau des Fernstraßen-Bundesamtes

Thomas Dolla-Friedrich, Projektleiter im Referat Organisatorische Beratung/Verwaltungsmodernisierung und Thomas Janssen, Referatsleiter Stellenbewertung

Seit 2018 unterstützt die BAV den Aufbau des Fernstraßen-Bundesamtes (FBA). Zum Januar 2021 hat das FBA seinen Wirkbetrieb aufgenommen. Die BAV begleitet das FBA auch in dieser neuen Entwicklungsphase.

Rückblick

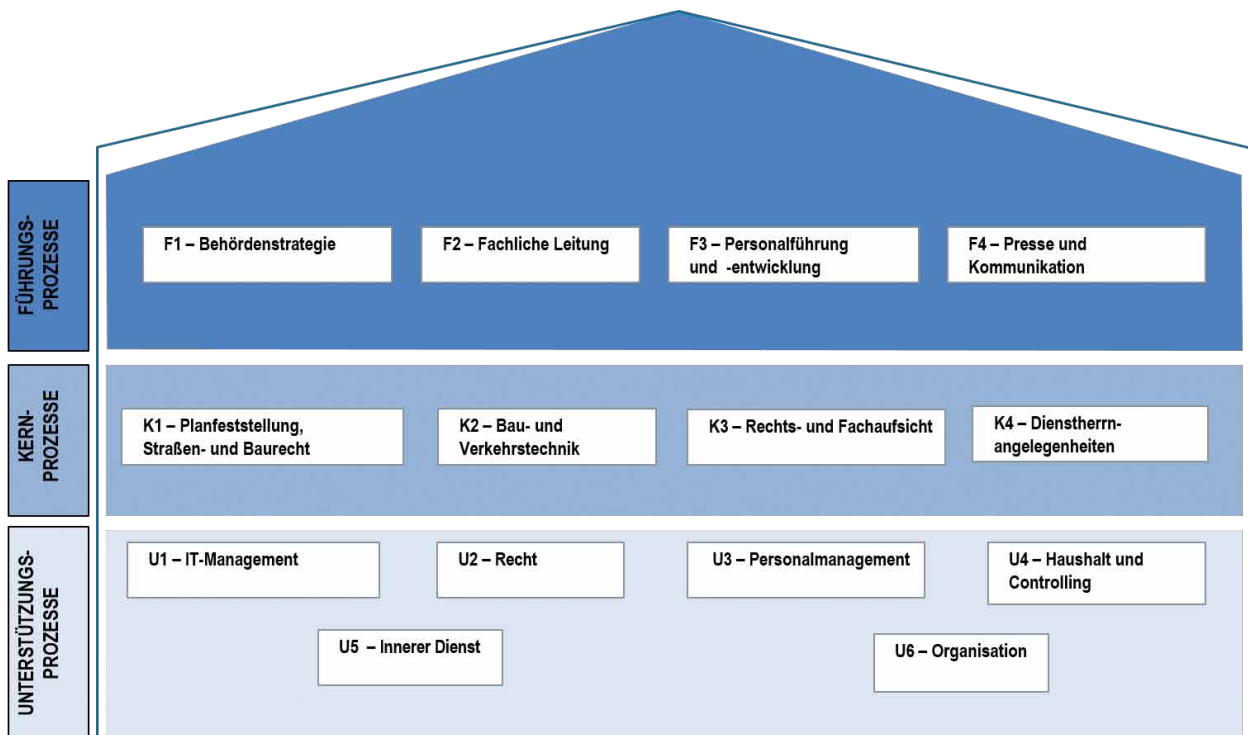
Für den Aufbau des FBA hat die BAV bereits einige wesentliche Aufgaben erfolgreich abschließen können. So hat sie den Personalbedarf für die neue Behörde ermittelt, einen Prozesskatalog mit Kern-, Unterstützungs- und Führungsprozessen erstellt und Voraussetzungen für eine prozessorientierte Organisation geschaffen.

Gegenwart

Mittlerweile hat das FBA damit begonnen, seine Fachaufgaben auszuführen. Hierfür wurden die angedachten Organisationseinheiten, d. h. die Abteilungen, Referate und Stabsstellen eingerichtet. Erfreulich dabei ist, dass alle nötigen Stellen bewilligt wurden, um die von der BAV im Rahmen ihrer Personalbedarfsermittlung erhobenen Aufgaben, Bearbeitungsmengen und -zeiten erfüllen zu können.

Die Stellenbesetzungsverfahren des FBA in Zusammenarbeit mit der BAV wie die Stellenbewertung und die Personalgewinnung erfolgen fortlaufend, so dass regelmäßig neue Beschäftigte ihre Arbeit aufnehmen. Es entsteht eine lebendige Dynamik im FBA. Die neuen Kolleginnen und Kollegen mit ihren unterschiedlichen Erfahrungen und Kompetenzen kommen in einen Dialog, und die jeweiligen Aufgaben werden in ihrer Struktur und ihrem Inhalt im Detail erörtert und optimiert. In den einzelnen Abteilungen werden die Vorgehensweisen intern abgestimmt.

Prozesshaus FBA, Stand: 01.01.2022





Unterstützung beim Aufbau des Fernstraßen-Bundesamtes

Diese gute Vernetzung untereinander ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass auch im weiteren Behördenaufbau alle Beteiligten stets gut informiert und immer auf dem neuesten Stand sind.

In diesem Rahmen wird das FBA bei der Erstellung von Stellenbeschreibungen sowie in der Qualitätssicherung von Bewertungsunterlagen temporär unterstützt.

Das Herzstück: Der Prozesskatalog

Die BAV hat in den Vorjahren gemeinsam mit dem Aufbaustab einen Prozesskatalog erstellt, der aktuell weiter ausgearbeitet wird. Die Prozesse, d. h. die Abfolgen von Aktivitäten und Tätigkeiten im FBA, werden mit den entsprechenden Prozesssteckbriefen weiter verfeinert und Prozessmodellierungen nach der ARIS-Methode (Architektur integrierter Informationssysteme) erstellt. Alle Prozesse sind in einem „Prozesshaus FBA“ eingeordnet.

Der Prozesskatalog ist gewissermaßen das Herzstück der Organisationsabteilung im FBA. In seiner Struktur und der Bezeichnung der Aufgaben korrespondiert er mit der ARIS-Modellierung, dem Aufgabengliederungsplan, dem Geschäftsverteilungsplan und den Stellendokumentationen. Die Aufgaben der Behörde sind in allen Organisations-Dokumenten gleichermaßen wiederzufinden, wobei der Prozesskatalog auch die Basis für die aufbauorganisatorische Sichtweise liefert. Ablauf- und Aufbauorganisation sind harmonisiert. In der Übersicht sind die Abläufe in der sogenannten Prozesslandkarte und die Aufgabenverteilung im Organigramm zusammengefasst.

Die Verfeinerung des Prozesskatalogs stellt insbesondere in den Fachabteilungen einen intensiven Abstimmungsprozess dar. Zum einen müssen die neuen Beschäftigten des FBA mit der bereits entwickelten Organisationsstruktur vertraut gemacht werden, zum anderen wird der konkrete Zuständigkeitsrahmen für die Aufgaben des FBA laufend weiterentwickelt.

Die BAV begleitet hierbei das FBA. In Workshops mit den Fachreferaten und Fachabteilungen werden die aktuellen Erkenntnisse in den Prozesskatalog eingearbeitet, neue Erkenntnisse verarbeitet und Nachschätzungen vorgenommen. So wird sukzessive ein detaillierter Prozesskatalog mit ausgewählten visualisierten Prozessen entwickelt.

Aussicht

Zum Ende 2022 ist das Projekt zur Unterstützung des Aufbaus des FBA seitens der BAV abgeschlossen. Bis dahin werden die wesentlichen Prozesse identifiziert, modelliert und der weitere Personalbedarf ermittelt sein. Das FBA wird dann selbständig das Prozessmanagement und alle anfallenden organisatorischen Aufgaben durchführen.

Für 2023 ist die Evaluierung der Behörde durch das BMDV vorgesehen. Das Ergebnis der Evaluierung wird zeigen, inwieweit das FBA die gesetzten Ziele erreicht hat und wie sehr die BAV zum Erfolg beim Aufbau der neuen Bundesbehörde beitragen konnte.



Unterstützung beim Aufbau des Fernstraßen-Bundesamtes

"Große Unterstützung für ein großes Projekt"

Im Gespräch mit Doris Drescher,
Präsidentin des Fernstraßen-Bundesamtes

Seit dem 1. Januar 2021 werden die Bundesautobahnen nicht mehr durch die Länder, sondern in Bundesverwaltung geführt. Der Bund hat die alleinige Verantwortung für Planung, Bau, Betrieb, Erhaltung, Verwaltung und Finanzierung der Bundesautobahnen übernommen. Dafür wurden die Autobahn GmbH des Bundes sowie das Fernstraßen-Bundesamt (FBA) gegründet. Die BAV als zentrale Dienstleisterin für die Behörden des BMDV unterstützt und begleitet das FBA bei seinem Auf- und Ausbau.

Frau Drescher, seit März 2020 leiten Sie die neue Bundesoberbehörde. Es steckt sicherlich eine Menge Arbeit dahinter, das FBA inhaltlich, organisatorisch und personell mit Leben zu füllen. Nach über zwei Jahren im Amt: Lohnt sich die Anstrengung?

Selbstverständlich lohnt sie sich. Der Auf- und Ausbau ist eine überaus spannende und anspruchsvolle Aufgabe. Zuständigkeiten von Bund und Ländern ändern sich, und insgesamt gibt es viel Dynamik in allen Bereichen der Bundesfernstraßenverwaltung. Auch innerhalb des FBA hat sich inzwischen viel getan, sowohl strukturell als auch personell. Viele neue Beschäftigte mit den unterschiedlichsten Erfahrungen kommen zusammen, um die neuen Aufgaben anzugehen. Da ist vieles abzustimmen, zu entwickeln und zu klären. Es braucht stetige und intensive Kommunikation und Verfahren, um alles gut zu steuern und zum Erfolg zu bringen.

Nehmen Sie uns mit auf eine kurze Reise zur Entstehung Ihrer Behörde. Warum gibt es das FBA und welchen Nutzen hat es?

Die Errichtung des FBA war Teil einer umfassenden Reform der Bundesfernstraßenverwaltung. Sie wurde 2017 vom Deutschen Bundestag beschlossen.

Hierfür hat der Bund das FBA als neue Bundesoberbehörde und die Autobahn GmbH des Bundes als hundertprozentige Bundesgesellschaft gegründet. Das FBA mit Hauptsitz in Leipzig übernimmt im Wesentlichen hoheitliche Aufgaben und ist insbesondere die zuständige Anhörungs- und Planfeststellungsbehörde für den Bau oder die Änderung von Bundesautobahnen in Bundesverwaltung.

Dadurch, dass nun in den meisten Fällen der Bund und nicht mehr die Länder zuständig sind, werden Kräfte und Kompetenzen gebündelt, die letztlich den Bürgerinnen und Bürgern zugutekommen.

Uns im FBA liegt besonders am Herzen, mit unseren interdisziplinären Teams eine Beschleunigung der Planfeststellungsverfahren zu erreichen. Wir möchten eine zuverlässige Genehmigungsbehörde sein, die offen für die Bürgerinnen und Bürger ist und sich moderner digitaler Instrumente bedient.

Wo stehen Sie aktuell mit Ihrer Behörde?

Zusammen mit der BAV wurde die erste Personalbedarfsermittlung für das FBA durchgeführt. Nach einer Vielzahl von Experteninterviews und Abstimmungsrunden konnten alle Aufgaben des FBA in einem Prozesskatalog erfasst werden. Dieser Katalog wird seitdem fortlaufend aktualisiert und dient unter anderem als Grundlage für zukünftige mögliche Personalmehrbedarfe bei Haushaltsanmeldungen oder der Weiterentwicklung des FBA im Rahmen eines Geschäftsprozessmanagements. Für die Zusammenarbeit mit der BAV wurde eine Dienstleistungsvereinbarung geschlossen. Diese Zusammenarbeit wird durch wöchentliche Jour Fixe und Workshops immer weiter vertieft und gestärkt.

In der Vergangenheit konnten so Aufgaben entsprechend der Aufgabenübertragungen vom BMDV oder anderer Behörden auf das FBA aktualisiert und in gemeinsamen Workshops analytisch (nach)geschätzt werden. Darüber hinaus wurden über 250 Prozesse anhand von Prozesssteckbriefen in ARIS modelliert.



Unterstützung beim Aufbau des Fernstraßen-Bundesamtes

Gemeinsam mit der BAV konnte das Prozessmanagement im FBA als Fundament für die Organisationsentwicklung sowie für Strukturelemente wie Aufgabengliederungsplan, Geschäftsverteilungsplan und Stellenbeschreibungen etabliert und gehärtet werden.

Seit 2018 begleitet Sie die BAV bei Ihrem Aufbau. Welche konkreten Vorteile sehen Sie in der Unterstützung?

Die BAV hilft uns wirklich sehr dabei, dass wir wachsen und gedeihen können. Sie steckt mit ihren Expertinnen und Experten viel Herzblut in die Arbeit, damit wir uns als FBA bestmöglich aufstellen und geeignetes Fachpersonal bekommen. Denn qualifizierte Menschen, die bei uns arbeiten möchten, benötigen wir nach wie vor. Derzeit beschäftigen wir im FBA 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an insgesamt 4 Standorten. Bis zum Jahresende 2022 soll unsere Personalstärke von insgesamt 420 Beschäftigte erreicht sein. Es gibt also noch eine Menge zu tun, so dass wir die Unterstützung der BAV gerne in Anspruch nehmen.

Und sonst?

Wissen Sie, beim Auf- und Ausbau einer so großen Behörde haben wir hier im FBA tausend Dinge auf unseren Zetteln. Da ist es einfach ein gutes Gefühl, wenn uns dabei eine zuverlässige Partnerin zur Seite steht. Dadurch, dass die BAV zu unserem Ressort gehört, kennt sie Abläufe und Strukturen, aber sicherlich auch die eine oder andere ressortspezifische Gepflogenheit. Die BAV ist sozusagen ein Familienmitglied. Sie weiß einfach, wie wir ticken, weil sie selbst ein Teil von uns ist. All das kann ein externer Dienstleister, so viel Erfahrung er auch haben mag, gar nicht leisten.

Welche Empfehlungen können Sie anderen Behörden aus den Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit der BAV geben?

Der Erfolg des Projekts liegt meines Erachtens an der vertrauensvollen und konstruktiven Zusammenarbeit von FBA und BAV, und zwar „auf

Augenhöhe“. Wichtig sind klare verbindliche Projektstrukturen mit eindeutigen Verantwortlichkeiten. Der Auftrag ist per Dienstleistungsvereinbarung geregelt, eine Lenkungsgruppe ist eingerichtet, um Ergebnisse abzunehmen bzw. grundsätzliche Entscheidungen im Projektverlauf zu verantworten. Eine Projektleitung ist eingesetzt, die für den operativen Projektfortschritt verantwortlich ist. Das Projektteam trifft sich regelmäßig, meist einmal pro Woche, um gemeinsam die anfallenden Aufgaben zu erörtern. Mittlerweile haben bereits über 60 Projektteamsitzungen zwischen FBA und BAV stattgefunden. Hinzu kommen noch die zahlreichen Workshops und bilateralen Abstimmungen.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass wir sehr gut mit der BAV zusammenarbeiten können und dass unter den Akteurinnen und Akteuren beider Behörden „die Chemie“ einfach stimmt.

Frau Drescher, vielen Dank für das Gespräch und weiterhin viel Erfolg beim Aufbau und Betrieb des FBA.





Digitalisierung

Digitalisierung in der Organisatorischen Beratung

Claudia Suhre, Abteilungsleiterin PFB/Beihilfe, Bezügeservice (vormals Referatsleiterin Organisatorische Beratung/Verwaltungsmodernisierung)

Mit zunehmender Digitalisierung stehen moderne Kommunikationssysteme und Methodeninstrumente zur Verfügung, die die Organisationsuntersuchungen in den Behörden effizient und effektiv unterstützen, zu größerer Flexibilität in der Arbeitsgestaltung und sogar zum Klimaschutz beitragen.

Es ist noch gar nicht so lange her, da wurden die Organisationsuntersuchungen, die die BAV als zentrale Dienstleisterin für das Ressort des BMDV anbietet, überwiegend an den jeweiligen Standorten der Behörden durchgeführt. Die persönliche Präsenz mit zeitaufwendigen Reiseaktivitäten für ein ganzes Projektteam bestimmten Kick-Off-Veranstaltungen, IST-Erhebungen, Workshops, Lenkungsgruppensitzungen sowie Projektbesprechungen. Es gab einen intensiven persönlichen

Kontakt zur Behörde und dem Untersuchungsbereich.

Neue Zeiten

Mit dem Einzug der Digitalisierung und angetrieben durch Erfordernisse für eine Arbeitsfähigkeit während der Corona-Pandemie vollzog sich jedoch eine Umstellung und Veränderung der Zusammenarbeit. Rahmenbedingungen für eine ortsunabhängige Kommunikation wurden gefordert. So kam es, dass in den folgenden Monaten sowohl ressortweit als auch BAV-intern Video-Konferenzsysteme zur Verfügung gestellt wurden.

Diese Möglichkeiten veränderten die Arbeitsweise der BAV. Ab jetzt war es möglich, relativ kurzfristig mit einer größeren Anzahl von Teilnehmenden an Projekten zu arbeiten, indem beispielsweise Dokumente gemeinsam mit der Kundenbehörde am Bildschirm und in den Projektteams bearbeitet werden konnten. Ebenso stellten ortsunabhängige Zusammenschaltungen vom Büroarbeitsplatz eines Beschäftigten oder von zuhause aus fortan kein Problem mehr dar. So werden mittlerweile Arbeitskreise, wie z. B. der Arbeitskreis für

Über 80 Kolleginnen und Kollegen aus der Behördenfamilie des BMDV trafen sich im April 2021 zum ersten digitalen OrgForum





Digitalisierung

Fachanforderungen ARIS oder die Veranstaltung OrgForum sowie Webinare oder andere Fachtagungen über dieses Konferenzformat durchgeführt. Das Interesse und die Beteiligung an den Veranstaltungen unter den Beschäftigten der Behördenfamilie des BMDV ist groß, größer als eine vergleichbar angebotene Präsenzveranstaltung. Die neuen modernen Kommunikationssysteme unterstützen die flexible Arbeitsgestaltung eines jeden, sind unkompliziert und einfach in der Handhabung.

Die Digitalisierung der Aufgaben

Nicht nur die digitale Zusammenarbeit zwischen der BAV und ihren Kundenbehörden schreitet immer mehr voran, sondern auch die digitale Entwicklung in den eingesetzten Methoden und Instrumenten der Organisationsuntersuchung ist enorm. Als Beispiel kann hier die Neukonzeption des Organisationshandbuchs, das vom Bundesministerium des Innern und für Heimat herausgegeben wird, genannt werden. Das praxisbezogene Nachschlagewerk unterstützt Organisatorinnen und Organisatoren der digitalen Verwaltung und vermittelt neue Technologien sowie moderne Strategie- und Steuerungsinstrumente. In der virtuellen Arbeitshilfe sind Tools, Tutorials, Videos zum Download und Verlinkungen zu Kontextthemen zu finden.

In der Personalbedarfsermittlung wird moderne Erhebungssoftware eingesetzt, die ortsunabhängig die IST- Erhebung durchführen lässt. Auch das Laufzettelverfahren ist mittlerweile digital verfügbar, so dass notwendige Stadien innerhalb einer Prozess- oder Ablaufverfolgung nicht mehr aufwendig auf einem Formblatt oder einer Strichliste analog festgehalten werden müssen, sondern sofort ins elektronische System eingearbeitet werden.

Auch im Geschäftsprozessmanagement entwickelt zunehmende Digitalisierung durch neue Programme und Modellformen die Software ARIS weiter. ARIS ist ein datenbankbasiertes Modellierungswerkzeug, um Geschäftsprozesse zu entwerfen, zu pflegen und zu optimieren.

Nicht zu ersetzen: Der direkte Kontakt

Projekte der BAV werden pandemiebedingt derzeit vollständig digital ohne Präsenz am Behörden- und Kundenstandort abgewickelt. Jedoch fehlt teilweise der für Abstimmungen in Projekten hilfreiche persönliche Kontakt. Mitunter treten Einschränkungen in der Kommunikation, in der Vertrauensbildung und Akzeptanz zwischen der Kundenbehörde und der BAV auf.

Diesem Defizit steuern die Kolleginnen und Kollegen der BAV durch regelmäßige und eng getaktete Telefon- und Videokonferenzen sowie Rückfragen zum Verständnis und dem Einholen von Feedback entgegen.

Die moderne Arbeitswelt von morgen

Für die Zukunft wird sich in der Organisationsberatung der BAV ein Mix aus digitaler Kommunikation und Präsenzveranstaltungen durchsetzen.

Mit der Nutzung digitaler Formate wird ein schonender Ressourcenumgang betrieben, dem Klimaschutz entsprochen und entstehenden Reisekosten entgegengewirkt. Denn die Anzahl und der Umfang der erforderlichen Dienstreisen kann durch die digitalen Möglichkeiten deutlich reduziert werden. Die nicht anfallende Reisezeit wird für die Erledigung der Aufgaben genutzt.

Die Digitalisierung ermöglicht zudem eine größere Flexibilität in der Arbeitsgestaltung, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die Attraktivität des Arbeitgebers und seiner Arbeitsplätze werden weiter verbessert. Letztlich gestaltet sich die Aufgabenwahrnehmung effektiver und effizienter.

Neben all dieser Begeisterung für die modernen Kommunikationswege weiß die BAV aber auch, dass das direkte Gespräch „von Mensch zu Mensch“ durch nichts zu ersetzen ist. So wird sie auch weiterhin daran festhalten, den persönlichen Kontakt zu ihren Kundinnen und Kunden aufrechtzuerhalten.



Digitalisierung

Im virtuellen Dialog – Chatbots in der Personalgewinnung

Malte Bange, Teamleiter im Referat Personalgewinnung/Personalmarketing

Die BAV unterstützt die Behördenfamilie des BMDV bei der Ausschreibung und Gewinnung von Fachkräften und Auszubildenden. Anwendung findet hierbei das elektronische Bewerbungsverfahren (EBV), ein modernes und hoch entwickeltes Tool zur Ausschreibung und Bewerbung über das Internet und Intranet. Bisher fand die Kommunikation mit Bewerberinnen und Bewerbern ausschließlich über das EBV-System oder die Hotline des Referates Personalgewinnung/Personalmarketing statt. Um eine Betreuung rund um die Uhr zu gewährleisten, plant die BAV den Einsatz eines Chatbot und beteiligt sich damit an der Entwicklung eines Bundes-Chatbot.

Der Einsatz von Chatbots in Unternehmen und Behörden verbreitet sich immer mehr und gehört zu den am wichtigsten gehandelten Themen für den digitalen Kundenkontakt

In der Bundesverwaltung sollen Chatbots im modernen Arbeitsalltag dafür eingesetzt werden, um Fragen von Bürgerinnen und Bürgern zu allgemeinen und spezifischen Themen zu beantworten.

Was ist eigentlich ein Chatbot?

Ein Chatbot ist ein technisches Dialogsystem, das die Kommunikation zwischen Mensch und Maschine auf Basis einer speziellen Software oder eines Cloud-Dienstes ermöglicht. Das heißt, die Nutzenden kommunizieren mit einem künstlichen Gesprächspartner und nicht mit einer realen Person. Die Konversation erfolgt dabei via gesprochener Sprache oder Textsprache.

Technisch funktioniert dies so, dass die Nutzenden eine Anfrage in einem Dialogfenster stellen. Der Chatbot analysiert daraufhin den eingegebenen Text nach zuvor programmierten Regeln. Die Bausteine der Anfrage, also spezielle Keywords, werden hierbei detailliert geprüft und anhand von Erkennungsmustern untersucht. Wurden

Übereinstimmungen gefunden, extrahiert der Chatbot eine Frage und formuliert auf Grundlage der eigenen Wissensdatenbank die entsprechende Antwort. Die Wissensdatenbank muss dazu im Vorfeld manuell mit Fragestellungen und entsprechenden Antworten befüllt werden.

Ein Chatbot für die Bundesverwaltung

Zunächst war ein Chatbot nur für das Ressort des BMDV geplant und sollte über das Informationstechnikzentrum Bund in Zusammenarbeit mit der BAV realisiert werden. Dieser Chatbot sollte alle Fragen rund um das EBV-System, das Bewerbungsverfahren und die Stellenausschreibungen beantworten können und auf der Jobbörse der Behördenfamilie des BMDV implementiert werden.

Im Laufe der Planung und ersten Kontakte zum Informationstechnikzentrum Bund stellte sich allerdings heraus, dass auch aus anderen Ressorts das Interesse an einer Chatbot-Lösung groß war. So wurde gemeinsam mit dem BMDV, der BAV und anderen Bundesbehörden, wie dem Bundesverwaltungsamt, der Generalzolldirektion oder dem Bundesministerium des Innern und für Heimat eine Arbeitsgruppe „Ressortübergreifender Karriere-/Personalgewinnungsbot“ ins Leben gerufen. Ziel dieser Arbeitsgruppe ist es, einen einheitlichen Chatbot auf Bundesebene zu entwickeln, der sowohl allgemeine Fragen von Bürgerinnen und Bürgern als auch ressortspezifische Anliegen bearbeiten kann.

Aufgaben und vielseitiger Einsatzbereich

Der gängigste Chatbot ist ein sogenannter Service Bot bzw. Klickbot. Dieser Chatbot basiert auf vorgegebenen Dialogpfaden. Das heißt, Nutzende erhalten vorgefertigte Fragen- sowie Antwortmöglichkeiten. Nachteil dabei: Versucht man, außerhalb dieser Routinen Fragen zu stellen, können sie durch den Chatbot nicht beantwortet werden.

Der auf Künstliche Intelligenz basierte Conversational Chatbot hingegen kann selbstständig Servicefragen und leicht zu beantwortende Fragen bearbeiten, zum Beispiel FAQs oder Passwortanfragen.



Digitalisierung

Aber ein Chatbot kann noch weitaus mehr. So sind Verlinkungen zu Stellenausschreibungen oder Dokumenten nützliche Erweiterungen, um für alle Beteiligten einen Mehrwert zu schaffen.

Vorteile für die Bundesverwaltung

Mit der Aufgabenmehrung und der wachsenden Anzahl von Stellenausschreibungen in der Bundesverwaltung steigt auch die Nachfrage nach Kontaktmöglichkeiten und Rückfragen.

In der Personalgewinnung der BAV können derzeit Fragen mittels einer Hotline sowie Korrespondenzen über das EBV-System beantwortet werden. Diese Kommunikationswege sind jedoch auf die normalen Geschäftszeiten beschränkt.

Der Einsatz eines Chatbot macht einen Dialog rund um die Uhr möglich. Das ist nicht nur für die Kundinnen und Kunden besser, sondern auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BAV werden entlastet, da einfache Fragen ohne die Einbindung von Personal beantwortet werden können. Ein Chatbot ist also auch zeitsparend.

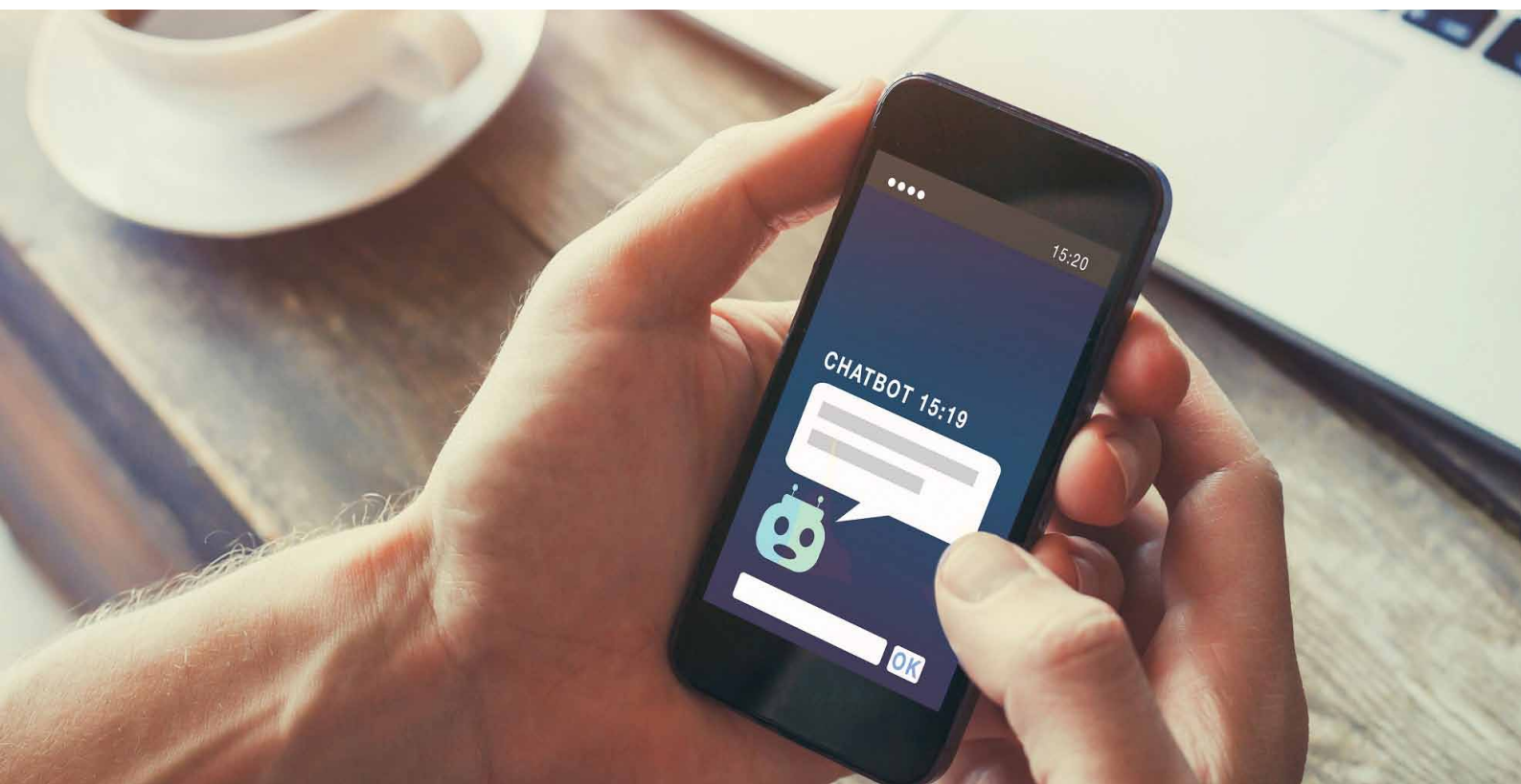
Zudem empfinden die Nutzenden Umfragen zufolge den virtuellen Unterstützer als modern, angenehm und schnell.

Ein weiterer Vorteil ist, dass durch die Entwicklung eine Bundes-Chatbot Synergien aus allen beteiligten Ressorts genutzt werden können, da allgemeine Fragestellungen wie unter anderem Besoldungsfragen überall identisch sind. Zusätzlich werden den Jobsuchenden bei Anfragen Stellenausschreibungen aus der gesamten Bundesverwaltung vorgeschlagen, was zu einer höheren Trefferquote und damit auch zu mehr Zufriedenheit führt.

Dennoch wird es natürlich möglich sein, spezielle Fragen zu den Ressorts oder einzelnen Behörden zu stellen. Das heißt, der Chatbot kann von den Behörden ganz individuell auf ihre Bedürfnisse bzw. die Fragestellungen ihres Kundenkreises bearbeitet und entsprechend erweitert werden.

Ausblick

Momentan laufen die Vorbereitungen zur Einführung des Bundes-Chatbot in der Arbeitsgruppe auf Hochtouren. Doch bevor es losgehen kann, müssen noch wichtige Fragen geklärt werden. Dann kann die BAV den nächsten Schritt in die Digitalisierung gehen und mit der Implementierung ihres virtuellen Assistenten den Service für ihre Kundinnen und Kunden weiter verbessern.





Digitalisierung

Modern, schnell und unkompliziert – Der Online-Antrag in der Beihilfe kommt!

Thomas Pieper, Referatsleiter PFB/Beihilfe

In der Beihilfestelle der BAV wird derzeit ein Dokumentenmanagementsystem zur elektronischen Vorgangs- und Aktenbearbeitung eingeführt sowie die Möglichkeit geschaffen, Beihilfeanträge über ein elektronisches Antragsportal einzureichen. Ein wichtiger Schritt, um sowohl den Kundinnen und Kunden als auch den eigenen Beschäftigten mit moderner Technik den bestmöglichen Komfort zu bieten.

Was tun wir in der Beihilfe?

Die Beihilfestelle der BAV berechnet im Ressort des BMDV für rund 12.500 Beamtinnen und Beamte, Versorgungsberechtigte sowie deren berücksichtigungsfähige Personen Erstattungsansprüche nach der Bundesbeihilfeverordnung.

Darüber hinaus werden wir in Krankheits-, Pflege- und Geburtsfällen bei ambulanten und stationären Rehabilitationsmaßnahmen, Pflegefällen und psychotherapeutischen Behandlungen

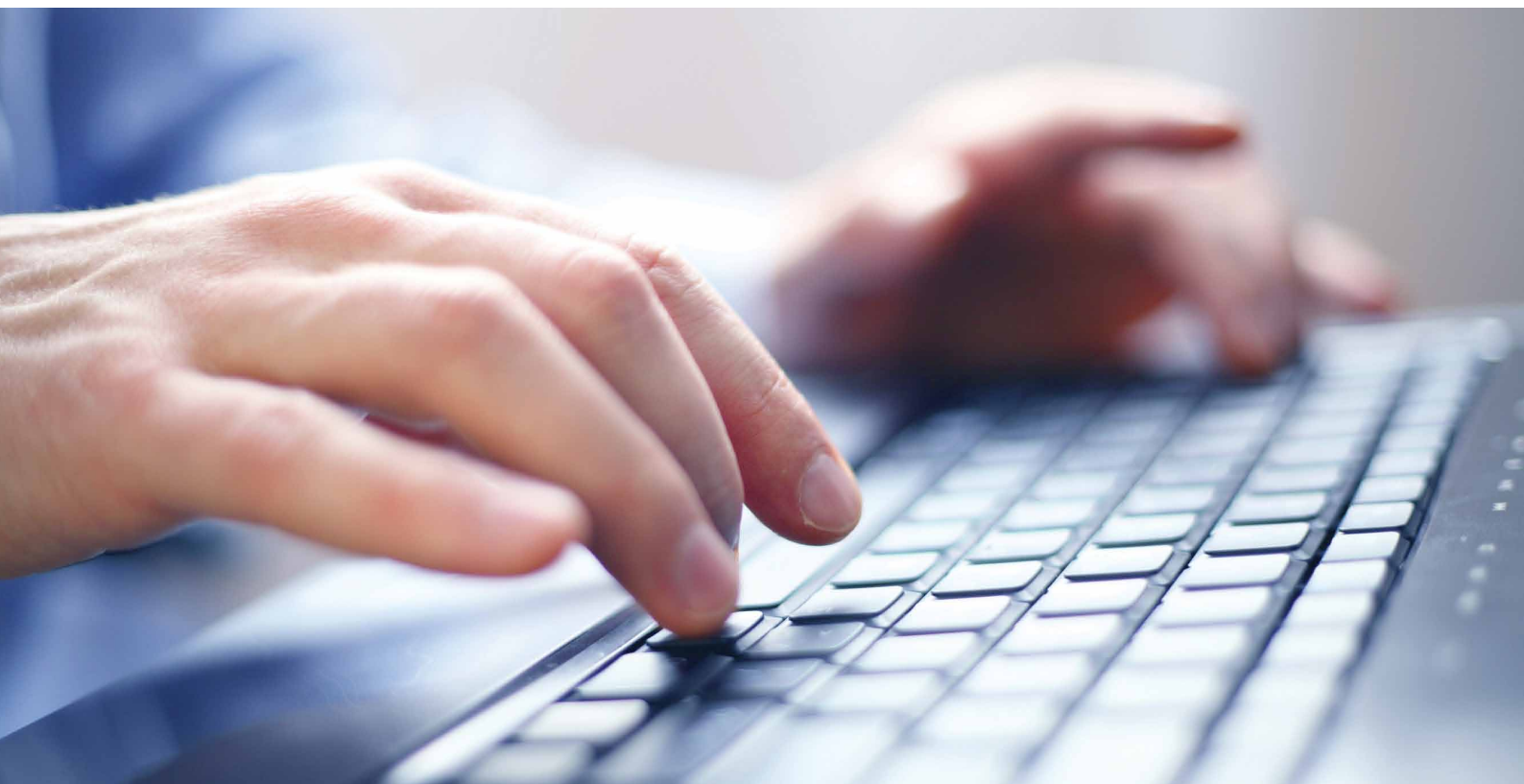
tätig und unterstützen bei allen Fragen rund um die Beihilfe.

Warum ein digitaler Prozess?

Allein im Jahr 2021 wurden etwa 70.000 Beihilfeanträge in Papierform gestellt und beschieden. Hinzu kommen weitere tausende Dokumente, die zwischen uns und unseren Kundinnen und Kunden auf dem Postweg ausgetauscht werden.

Allein diese enorme Papierflut ist aus Gründen der Nachhaltigkeit nicht mehr zeitgemäß, so dass wir uns dazu entschlossen haben, den gesamten Beihilfeprozess zukünftig elektronisch abzuwickeln. Mit der Einführung eines elektronischen Beihilfe-Antragsverfahrens entspricht die BAV außerdem den Wünschen ihrer Kundinnen und Kunden nach einer modernen, zügigen und unkomplizierten Bearbeitung ihrer Erstattungsansprüche.

Der digitale Prozess betrifft nicht nur die Antragstellung, sondern auch die Antragsbearbeitung. Das heißt, dass auch die Kolleginnen und Kollegen der BAV von diesem elektronischen Instrument profitieren und bei ihrer Arbeit Zeit und Kosten sparen.





Digitalisierung

Wichtig ist, dass es weiterhin möglich sein wird, den Antrag in Papierform bei der BAV einzureichen. Hier entstehen den Beihilfeberechtigten keinerlei Nachteile.

Vorteile der digitalen Beihilfe

Die digitale Einreichung von Beihilfeanträgen am PC mittels eingescannter Dokumente erfolgt über das eingerichtete elektronische Antragsportal. Über dieses Portal wird dann auch die gesamte Korrespondenz bis hin zur elektronischen Versendung des Beihilfebescheides erfolgen.

Bei Nutzung des elektronischen Antragsportals ergeben sich vor allem folgende Vorteile:

- Der Versand per Post und damit die Postlaufzeit des Antrags zur Beihilfestelle entfallen.
- Die Übermittlung des Abrechnungsbescheides erfolgt ebenfalls elektronisch, so dass der Wegfall des Postlaufs zu einer Beschleunigung des Verfahrens führt.
- Im Portal ist direkt zu erkennen, ob der Antrag erfolgreich übermittelt wurde.
- Die elektronische Antragstellung erspart Portokosten.
- Die Anfertigung von Kopien (z.B. Rezeptbelege) für Beihilfezwecke ist nicht mehr erforderlich.

- Die Antragstellung ist von überall möglich, die Kundinnen und Kunden sind somit unabhängiger und flexibler.

Wo stehen wir jetzt?

Das elektronische Antragsportal für die beihilfeberechtigten Personen sowie das Dokumentenmanagementsystem für die Bearbeiterinnen und Bearbeiter befinden sich mittlerweile im Probebetrieb.

Es ist vorgesehen, die elektronische Antragsmöglichkeit ab dem dritten Quartal des Jahres 2022 zur Verfügung zu stellen.

Alle Beihilfeberechtigten im Ressort werden natürlich rechtzeitig über alle Entwicklungen auf dem Laufenden gehalten, so dass ihnen keine Informationen fehlen.

Ausblick

Um unseren Service noch weiter zu verbessern, soll in einem nächsten Schritt die digitale Beihilfe um die Möglichkeit der Antragstellung über mobile Endgeräte wie Smartphone oder Tablet erweitert werden. Der für diese „Antrags-App“ notwendige Entwicklungsauftrag zur technischen Realisierung wurde bereits vergeben.



**Die Umsetzung von
Förderprogrammen des BMDV**





Von Klimaschutz bis Künstliche Intelligenz

„Unsere Aufgabenpalette ist riesig!“

Im Gespräch mit Dr. Christine Schneider und Jan Thoma, Referatsleiterin und Referatsleiter Förderprogramme

Die Liste ist lang. Und äußerst vielseitig. Vom Ausbau der Ladeinfrastruktur für E-Fahrzeuge über die Nutzung von umweltfreundlichem Erdgas für die Schifffahrt bis hin zu Künstlicher Intelligenz und Autonomen Fahren: Die BAV wickelt für das BMDV derzeit rund 20 Förderprogramme aus ganz unterschiedlichen Bereichen ab. Da ist breites Fachwissen gefragt.

Frau Dr. Schneider, Herr Thoma, die Themenvielfalt ist enorm. Wie schaffen Sie es, diese Fülle an Kenntnissen in Ihren Referaten abzudecken?

Dr. Christine Schneider: Durch viel Erfahrung, breites Wissen und Kolleginnen und Kollegen aus ganz unterschiedlichen Fachrichtungen.

Doch der Reihe nach: Die BAV wird als Dienstleisterin des BMDV beauftragt, Förderprogramme, also Zuwendungsverfahren, im Ressort des Ministeriums abzuwickeln. Die thematische Bandbreite erstreckt sich damit auf den Bereich der Verkehrsinfrastruktur, der flächendeckenden Breitbandverfügbarkeit, der digitalen Versorgung und der Modernisierung der Mobilität. Hierzu zählen nicht zuletzt die Bereiche alternative Antriebe und Kraftstoffe, Vernetzung von Fahrzeugen und Infrastruktur, intelligente Verkehrssysteme und automatisierte Mobilität oder auch Forschungsförderung im Bereich 5G. Sie sehen, unsere Aufgabenpalette ist wirklich riesig!

Ja, eben. Und das macht es doch gerade schwierig, oder?

Jan Thoma: Das macht es zumindest nicht einfach (schmunzelt). Aber im Ernst: Wie Frau Dr. Schneider schon richtig sagte, besteht unsere Stärke vor allem darin, dass unsere Kolleginnen und Kollegen ein breites fachliches Spektrum ab-





Von Klimaschutz bis Künstliche Intelligenz

decken. Wir haben in unseren Teams neben einer Vielzahl von Ingenieurberufen auch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Bereichen Data Science, Kommunikationstechnik, Informationstechnik, Elektrotechnik, Physik, Informatik, Geoinformatik, Luft-, Schiff- und Raumfahrttechnik oder auch Wirtschaftsinformatik und Mathematik. Und nicht zu vergessen unsere Juristinnen und Juristen, die alle Aufgaben aus den unterschiedlichen Richtungen rechtlich begleiten.

Mit dieser Vielfalt an Kenntnissen und einer interdisziplinären Vernetzung sind wir bestens ausgerüstet, um den geforderten breit angelegten fachlichen Zugang zu erlangen.

Sie werden in der Regel recht kurzfristig mit neuen Förderprogrammen beauftragt. Das heißt, von Ihnen wird eine hohe Flexibilität erwartet. Wie schnell können Sie sich in spezielle Themengebiete einarbeiten?

Jan Thoma: In der Regel geht das recht zügig. Die Gewährung von Zuwendungen ist an rechtliche und förderspezifische Voraussetzungen geknüpft. Wenn wir also Programme administrativ bearbeiten, bedeutet das, dass wir bestimmte Rahmenbedingungen einhalten müssen. So gibt es neben dem Zuwendungsrecht auch das Haushaltsrecht oder das europäische Beihilferecht. Auf diesen Gebieten bewegen wir uns in der BAV auf bekanntem Terrain und verfügen über so viel Erfahrung, dass wir jederzeit eine rechtssichere Gewährung und Abwicklung der Förderprogramme gewährleisten können.

Das gilt für die administrative Abwicklung. Wie sieht es mit der fachlichen Prüfung aus?

Dr. Christine Schneider: Bei der fachlichen Bearbeitung können wir neben dem breit aufgestellten Ausbildungshintergrund unserer Kolleginnen

und Kollegen auf die Erfahrungen aus bereits laufenden themenverwandten Programmen schnell Wissen generieren und vernetzen.

Dabei müssen wir natürlich stets die aktuellen und technologischen Entwicklungen im Auge behalten. Die Aufgabenfelder der Förderprogramme sind nämlich auf nationaler und internationaler Ebene sehr dynamisch. Gerade im Bereich der Digitalisierung passiert enorm viel. Da müssen wir immer auf dem neuesten Stand sein.

Apropos Digitalisierung: Sind Sie in der Lage, vor allem durch die neuen Kompetenzen des Ministeriums, das Themenfeld „Digitales“ in Ihren Teams intensiver zu betreuen? Momentan wickeln Sie ja überwiegend Förderprogramme aus der umweltfreundlichen Mobilität ab.

Jan Thoma: Darauf antworte ich mit einem überzeugten „Ja!“. Sowohl administrativ als auch fachlich haben wir in diesem Bereich viel Erfahrung. Speziell die Digitalisierungsthemen begleiten uns ja schon seit einiger Zeit.

Dr. Christine Schneider: So werden bei uns bereits die Förderung unbemannter Luftfahrtsysteme und innovativer Luftfahrtkonzepte bearbeitet, die einen Schwerpunkt im Bereich Künstlicher Intelligenz haben. Erst Ende 2021 wurde zum automatisierten und vernetzten Fahren ein weiterer Förderaufruf aufgelegt, der von der BAV bearbeitet wird. Dann wurden rund 120 Mio. Euro für verschiedenste Forschungsprojekte im Bereich 5G bewilligt. Zudem läuft bei uns seit 2020 für die Modernisierung der Wasserstraßeninfrastruktur das Förderprogramm „Digitale Testfelder an Bundeswasserstraßen“.

Vielen Dank für das Gespräch.



Von Klimaschutz bis Künstliche Intelligenz

Dienstleistungen mit Verantwortung

Heiko Döring und Dominik Gerber, Referatsleiter Förderprogramme

Bei Eingabe des Begriffes „Verantwortung“ im Internet erscheint auf der digitalen Enzyklopädie Wikipedia folgende Definition: „Verantwortung ist [...] die Fähigkeit, das eigene Können und die möglichen Folgen von Entscheidungen einzuschätzen und so zu handeln, dass die erwarteten Ziele mit größter Wahrscheinlichkeit erreicht werden.“ In Bezug auf unsere Aufgabe, Förderprogramme des BMDV abzuwickeln, stellt sich die Frage, welche Verantwortung wir genau haben, wo sie beginnt und wo sie schließlich endet.

Die BAV als Bewilligungsbehörde

Seit Anfang 2017 ist die BAV mit einer stetig wachsenden Anzahl an Förderprogrammen des BMDV betraut. Dabei sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Abteilung für eine Vielzahl an Prüfungen verantwortlich. So gehört zu ihrem Aufgabengebiet unter anderem die Bonitätsprüfung der verschiedenen Antragstellerinnen und Antragsteller, die Prüfung der Förderberechtigung, die Überprüfung der Verwendungsnachweise nach Abschluss von Vorhaben oder auch die inhaltliche Prüfung von Antragsskizzen und Vorhabenbeschreibungen für komplexe Millionenprojekte.

Verantwortung auf verschiedenen Ebenen

Daneben sind die Beschäftigten dafür verantwortlich, den Zuwendungsempfängerinnen und Zuwendungsempfängern die Fördermittel auch auszuzahlen, wenn und soweit sie Anspruch darauf haben. Dabei geht es oft um hohe Geldbeträge. Insgesamt verwaltet die BAV Fördermittel in Höhe von weit mehr als einer Milliarde Euro.

Um diese gewaltigen Summen dort ankommen zu lassen, wo sie im Sinne der Förderrichtlinien auch ankommen sollen, bedarf es eines hohen Verantwortungsbewusstseins jedes einzelnen Beschäftigten. Dabei kommt es zum einen darauf an, dass die Summen der berechneten Fördermittel und der Auszahlungen stimmen. Zum anderen ist es

die Aufgabe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Anträge bereits vor ihrer Bewilligung bzw. abgeschlossene Projekte im Nachgang korrekt zu prüfen.

Denn für die Bewilligung von Fördermitteln an gemeinnützige Vereine, Universitäten, Kommunen und vor allem private Unternehmen gelten viele rechtliche Rahmenbedingungen, die sich überwiegend aus dem Grundgesetz, dem Haushaltsrecht, aber auch aus europarechtlichen Vorschriften ergeben. So ist beispielsweise vorgegeben, dass Fördermittel, die letztlich nichts anderes sind als unsere Steuergelder, nicht an insolvenzgefährdete Empfängerinnen und Empfänger vergeben werden sollen, weil dort die Gefahr besteht, dass geförderte Projekte nicht vollendet und damit die Förderziele verfehlt werden. Und auch in europarechtlicher Hinsicht sind die Prüferinnen und Prüfer an verschiedene Regelungen aus dem Beihilfenrecht gebunden. So soll unter anderem eine Verzerrung des inner-europäischen Wettbewerbs durch unzulässige Bevorzugung bestimmter Unternehmen durch die Vergabe von staatlichen Zuschüssen vermieden werden.

Die förderrechtlichen Regelungen verfolgen in ihrer Gesamtheit immer das Ziel, bei der Verteilung staatlicher Mittel die Gebote der Fairness, Gleichbehandlung, Transparenz und Wirtschaftlichkeit zu wahren.

Beschäftigte als Rechtsanwendende

All diese Prüfungen fordern von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nicht nur tiefe Kenntnisse in den jeweiligen Rechtsgebieten. Sie setzen vor allem auch ein hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein voraus. Denn jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter ist dabei als Beschäftigte und Beschäftigter des Bundes in der täglichen Arbeit an Recht und Gesetz gebunden. Die förderrechtlichen Regelungen der EU und des Bundes müssen daher jeden Tag und in jedem Sachverhalt aufs Neue von ihnen angewendet werden.

Ermessen: Mehr als Gutsherrenart

Es gibt in der täglichen Arbeit auch Einzelfälle, in denen förderrechtliche Vorgaben gegenüber



Von Klimaschutz bis Künstliche Intelligenz

der Zweckmäßigkeit einer Förderung abgewogen werden müssen. Das sind Fälle, in denen entweder die förderrechtlichen Vorgaben nicht mehr vollständig greifen, sich Regelungslücken auftun oder in denen besondere Härtefälle zu nicht tragbaren Ergebnissen führen würden. In solchen Fällen ist besonderes Fingerspitzengefühl gefragt. Denn gerade hier müssen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besonders sorgsam von ihrem grundsätzlich immer bestehenden behördlichen Ermessen Gebrauch machen. Allerdings ist zu beachten, dass dieser Ermessensspielraum keiner grundlegenden Befreiung von den bisherigen Vorgaben gleichkommt. Der behördliche Ermessensspielraum ist daher nicht die Möglichkeit gleichsam nach Gutsherrenart so zu entscheiden, wie es der Anwenderin oder dem Anwender gerade am vorteilhaftesten erscheint. Er ist vielmehr ein dosiert einzusetzendes Werkzeug zur Ermittlung einerseits fairer und angemessener, andererseits rechtlich tragbarer Ergebnisse. Gerade hierin zeigt sich wiederum, welche enorme Verantwortung den Prüferinnen und Prüfern bei solchen Entscheidungen auferlegt ist.

Beschäftigte als Finanzverwaltende

Daneben haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch eine hohe Verantwortung gegenüber

dem Bundeshaushalt. Denn in ihre Obhut werden insgesamt milliarden schwere staatliche Budgets gelegt. Neben der Sorge für die Rechtmäßigkeit der Bewilligung dieser Gelder erwächst auch aus deren fast schon treuhänderischer Verwaltung eine enorme Verantwortung.

Verantwortung als Repräsentanten des Staates

Schlussendlich handelt aber auch jeder Beschäftigte in Vertretung des Staates. Er tritt in der Kommunikation mit der Außenwelt in Kontakt und trägt auch hierbei eine Verantwortung dafür, Dritten gegenüber sowohl unvoreingenommen und sachbezogen als auch freundlich und zugänglich aufzutreten.

Verantwortung in der Dienstleistung

Diese vielseitigen Facetten unserer Arbeit verdeutlichen die hohe Verantwortung, die in der Abteilung Förderprogramme von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern tagtäglich getragen wird. Dass das so reibungslos funktionieren kann, setzt eine sorgfältige Personalauswahl, kontinuierliche Schulungen und Fortbildungen sowie eine vom Dienstleistungsgedanken getragene Betriebskultur in der BAV voraus.





Personal- und Aufwuchsaufbau

Eine neue Abteilung für mehr Effektivität

Thorsten Hinrichs, Leiter der Abteilung Förderprogramme und Klaus Dettbarn, Referatsleiter Förderprogramme – Grundsatzangelegenheiten –

Die BAV wickelt Förderprogramme für das BMDV ab. Gestartet mit 4 Beschäftigten, bearbeiten mittlerweile rund 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter insgesamt 20 Förderprogramme. Der dynamische Aufgaben- und Personalaufwuchs machte die Bearbeitung aller Förderprogramme in einem einzigen Referat nicht mehr möglich, so dass sie seit dem 1. Mai 2021 in einer eigenen Abteilung wahrgenommen wird.

Der Sprung ins kalte Wasser

Im Jahr 2015 fing alles an: Das BMDV fragte damals die BAV, ob sie sich vorstellen könnte, das Programm „Digitale Dividende II“ für das Ministerium zu bearbeiten. Hier ging es um die Versteigerung von Frequenzen für den mobilen

Breitbandausbau. Sendernetzbetreiber des terrestrischen Fernseh Rundfunks und Nutzer drahtloser Mikrofonanlagen, die diese Frequenzen bisher belegten, mussten auf andere Frequenzbereiche ausweichen und konnten für ihre Umrüstkosten Anträge bei der BAV stellen.

Nach dem „Ja“ der BAV ließ die zweite Anfrage des BMDV nicht lange auf sich warten. Das Ministerium bat die BAV beim Auf- und Ausbau der Elektromobilität um Mitwirkung. So kam es, dass die BAV ab 2017 mit dem Förderprogramm „Ausbau der Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge“ das Ziel der Bundesregierung unterstützte, in den nächsten Jahren eine flächendeckende Versorgung mit E-Ladesäulen zu erreichen.

Eine neue Aufgabe für die BAV wurde geboren: Fortan sollte sie als Bewilligungsbehörde verschiedene Förderprogramme des BMDV umsetzen und dabei für den gesamten Prozess von der Annahme und Prüfung der Anträge über die Auszahlung der Fördergelder bis hin zur Prüfung der Verwendungsnachweise verantwortlich sein.





Personal- und Aufgabenaufwuchs

Doch das, was sich so einfach anhört, war für die BAV keineswegs eine Entscheidung, die sie ad hoc fällen konnte. Denn eins war klar: Wenn die BAV diese neue Aufgabe annimmt, dann muss sie auch funktionieren. Intensive Gespräche und Recherchen waren nötig. Zudem stellten sich viele Fragen: Wie erfolgt die Bearbeitung von Förderanträgen im Einzelnen? Was ist rechtlich zu beachten? Wie wird ein Antragsportal für eine digitale Beantragung aufgebaut? Mit wie vielen Anträgen ist zu rechnen? Können wir das erforderliche Personal für uns gewinnen? Wo finden wir ausreichende Büroflächen?

Die Start-up-Behörde

Schnell wurde deutlich: Es gibt in der Region hochqualifiziertes Personal, das auch für eine befristete Beschäftigung bereit ist, an diesen Aufgaben mitzuarbeiten. Ebenso konnte ein weiteres Dienstgebäude in Aurich gefunden werden.

Die Antragszahlen des Förderprogramms „Ausbau der Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge“ übertrafen alle Erwartungen. Zur Bearbeitung wurde die Einstellung weiterer Beschäftigte nötig. Zudem kamen und kommen auch heute noch immer neue Förderprogramme hinzu. Neben der zunächst durchgeführten rein administrativen Bearbeitung von Förderanträgen wurde die BAV nun auch vor allem im Bereich der digitalen Programme mit der fachlichen Bearbeitung betreut.

Die übertragenen weiteren Förderprogramme und die dafür jeweils einzustellenden neuen Beschäftigten machten auch immer wieder organisatorische Anpassungen erforderlich. Vieles musste in einem einzigen Referat in extrem flachen Hierarchien durch die Beschäftigten selbst organisiert und strukturiert werden. Dies waren Arbeitsweisen, die eher an ein Start-up-Unternehmen als an eine Behörde erinnerten.

Mittlerweile stieg die Zahl der Kolleginnen und Kollegen im Referat immer mehr an. Waren es im Dezember 2017 noch 33 und knapp ein Jahr

später 62 Beschäftigte, so wuchs der Personalbestand im September 2019 auf 103, im Mai 2021 schließlich auf 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Auch immer mehr Dienstgebäude mussten in Aurich angemietet und zu Büroflächen umgebaut werden.

In dieser Phase stieß die in großen Teilen bestehende Selbstorganisation an ihre Grenzen.

Eine neue Abteilung

Die Erkenntnis lag nahe, dass die Organisation der Aufgabenwahrnehmung neu in einer eigenen Abteilung „Förderprogramme“ zu gestalten ist. Nach der Zustimmung des BMDV erfolgte die Einrichtung dieser Abteilung im Mai 2021.

Sie umfasst jetzt fünf Referate: Ein Referat für Grundsatzangelegenheiten stellt insbesondere die einheitliche Bearbeitung der Förderprogramme sicher und begleitet den Aufbau neuer sowie die Abwicklung endender Programme. Die anderen vier Referate bearbeiten die konkreten Förderprogramme.

Hiervon beschäftigen sich zwei Referate überwiegend mit Programmen aus dem digitalen Bereich, ein Referat bearbeitet vorrangig maritime Projekte und ein weiteres Referat betreut die Programme zur Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge.

Mit der Gründung der neuen Abteilung sind die Arbeitsabläufe deutlich strukturiert worden, so dass die Aufgaben effektiver erledigt werden können.

Eine Sache ist trotz aller Veränderungen und Umorganisationen geblieben: Der positive Geist des Aufbaus einer neuen Aufgabe ist noch immer zu spüren und zeigt sich tagtäglich in der Begeisterung und Motivation der Beschäftigten für ihre Arbeit.



Karriere

"Ein Job mit und für die Zukunft"

Im Gespräch mit Ludmilla Weigant und Elke Eschner, Referentin und Sachbearbeiterin in der Abteilung Förderprogramme

Es gibt viel zu tun in der Abteilung Förderprogramme, die sich vor allem mit den Themen der umweltfreundlichen Mobilität und Digitalisierung beschäftigt. Und sie boomt. Allein in den Jahren 2020 und 2021 wurden dort über 80 neue Kolleginnen und Kollegen begrüßt. Zwei davon sind die 40-jährige Ludmilla Weigant (links im Bild) und die 54-jährige Elke Eschner.

Frau Weigant, Frau Eschner, Sie arbeiten beide in der Abteilung Förderprogramme. Was gefällt Ihnen besonders an Ihrem Job?

Ludmilla Weigant: Es gefällt mir besonders, dass mein Job bei der BAV auch ein persönliches Anliegen beinhaltet: Nicht nur, dass ich täglich das ausübe, was ich im Studium des Wirtschaftsrechts – Nachhaltigkeit und Ethik gelernt habe, ich trage auch dazu bei, dass meine Kinder und deren Kinder in einer umweltfreundlicheren Welt leben. Ich helfe mit, den nächsten Generationen ein intaktes ökologisches, soziales und ökonomisches Gefüge zu hinterlassen. Dies ist mir als Mutter enorm wichtig.

Elke Eschner: Ich kann mich hier nur den Ausführungen meiner Kollegin anschließen. Durch meine Arbeit im Förderprogramm „Ausbau der Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge“ habe ich die Möglichkeit, einen Beitrag für den Klimaschutz zu leisten. Es ist einfach ein gutes Gefühl, mit seinem Job etwas Sinnvolles zu tun.

Beschreiben Sie doch einmal einen normalen Arbeitstag. Was müssen Sie tun, wo liegen Ihre Aufgaben?

Elke Eschner: Die Aufgaben sind vielfältig. Sie reichen von der Antragsbearbeitung bis hin zur Prüfung des Verwendungsnachweises, mit dem die Antragstellerinnen und Antragsteller nach Beendigung der geförderten Maßnahme nachweisen, dass sie die Fördermittel gemäß der

Förderrichtlinie verwendet haben. Bei einigen Anträgen ist zudem noch eine Vergabepfung durchzuführen, um festzustellen, ob die geltenden Vergabevorschriften eingehalten wurden.

Meine Hauptaufgabe als Sachbearbeiterin besteht darin, die Bonität der Antragstellerinnen und Antragsteller zu prüfen, weil gewährleistet sein muss, dass sie in der Lage sind, die Fördermaßnahme finanziell umzusetzen und über die geforderte Mindestbetriebsdauer zu betreiben. Der Kontakt mit den Antragstellenden findet dabei nicht nur schriftlich, sondern auch telefonisch statt. Jeder Antrag ist eine individuelle Fallkonstellation und macht die Arbeit dadurch spannend.

Ludmilla Weigant: Als Wirtschaftsjuristin habe ich mich auf das Vergaberecht spezialisiert. So war ich bislang als Sachbearbeiterin überwiegend dafür zuständig, in der Verwendungsnachprüfung anhand der geltenden Vergabevorschriften die Einhaltung des Vergaberechts zu prüfen. Außerdem sorgte ich für Transparenz, indem ich bei großen Vorhaben die Informationen über die Einzelbeihilfen auf der EU-Homepage für jeden sichtbar veröffentlicht habe. Als Teamleiterin habe ich zusätzlich auch die Zuständigkeit für die Betreuung der Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeiter, die finanzielle Abwicklung des jeweiligen Fördervorhabens sowie die begleitende Überwachung der Umsetzung von genehmigten Vorhaben übernommen. Nun als Referentin bin ich überwiegend dafür zuständig, juristische Fragestellungen zu beantworten.

So vielfältig die Förderprogramme sind, so unterschiedlich sind auch die beruflichen Qualifikationen Ihrer Kolleginnen und Kollegen. Sie kommen aus den Bereichen Umwelttechnik, Nautik, Betriebswirtschaft, Wirtschaftsrecht, Rechtswissenschaften und so weiter. Klingt nach einer spannenden Zusammenarbeit ...

Ludmilla Weigant: ..., bei der das Wissen und die Erfahrungen der Kolleginnen und Kollegen bei der Problemlösung eingebunden werden. Insofern werden die Probleme zumeist nicht als Störfaktor angesehen, sondern als Möglichkeit, durch



Karriere

interdisziplinäres Denken kreative Lösungen zu finden. In der Regel führt dies zu außerordentlichen Ergebnissen.

Elke Eschner: Gerade der fach- und bereichsübergreifende Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen aus den verschiedenen Wissensbereichen macht die Zusammenarbeit interessant. Auf diese Weise lernt jeder von uns immer wieder etwas Neues beziehungsweise kann sein fachliches Wissen aus Studium und Beruf an die anderen weitergeben.

Wenn Sie jetzt den einen oder anderen Menschen neugierig gemacht haben: Warum sollte er sich bei der BAV bewerben?

Elke Eschner: Weil er hier die Möglichkeit hat, in einem interessanten Arbeitsbereich tätig zu werden. Die verschiedenen Förderprogramme bieten

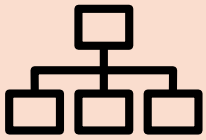
auch vielfältige Herausforderungen. Durch einen Wechsel von einem Förderprogramm in ein anderes, ergeben sich immer wieder neue fachspezifische Erfahrungen. Zudem bietet die BAV ein angenehmes familienfreundliches Arbeitsklima.

Ludmilla Weigant: Wer an einer aktiven Mitarbeit an Projekten von nationaler Bedeutung interessiert ist und wer einen Beitrag dazu leisten möchte, die wichtigen klima- und verkehrspolitischen Ziele der Bundesregierung zu erreichen, der sollte sich bei uns bewerben. Aber auch derjenige, der sich einen abwechslungsreichen und teamorientierten Job mit täglich neuen Aufgaben und Fragestellungen wünscht, wird sich in der BAV bestimmt wohlfühlen. Denn eins ist sicher: Langweilig wird es hier nie!

Vielen Dank für das Gespräch.



Schlaglichter der BAV 2020/2021



17.045

Geschäftsprozesse in ARIS modelliert, um die Abläufe in unseren Kundenbehörden zu verbessern

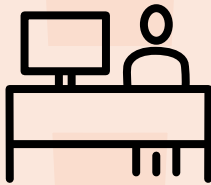


über

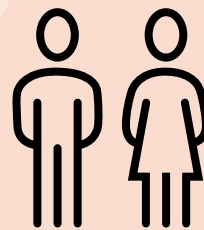
840 Millionen €

an Fördergeldern für eine umweltfreundliche Mobilität und Digitales bewilligt

135



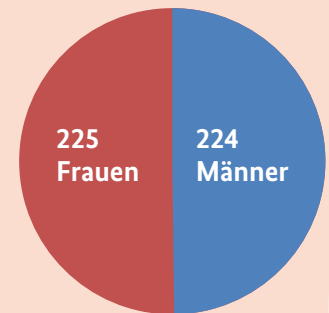
BAV-Arbeitsplätze in 3 Dienstgebäuden angemietet, ausgestattet und in Betrieb genommen



449

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der BAV

(Stand: März 2022)

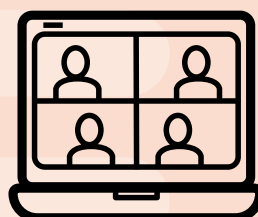


durchschnittlich pro Tag

3

Besprechungen per Video-Konferenz durchgeführt

(Projektteam aus dem Referat "Organisatorische Beratung/Verwaltungsmodernisierung")





67.231

Bewerbungen auf
Stellenausschreibungen unserer
Kundenbehörden bearbeitet



Alle Menschen in unserem
Arbeitsumfeld

538.802mal

mit einem freundlichen
"Moin" begrüßt



43 Jahre

Durchschnittsalter
der BAV-Beschäftigten



5.197

Stellenausschreibungen für
unsere Kundenbehörden erstellt



Im Jahr 2020

427.500

weniger Blätter Papier verbraucht
(im Vergleich zu 2019)



70 %

der BAV-Beschäftigten regelmäßig
im Home-Office gearbeitet





In eigener Sache



Auf neuen Wegen

Einführung der E-Akte – Die BAV auf dem Weg zur digitalen Verwaltung

Claudia Schwokowski, Projektleiterin E-Akte Bund und Referentin im Referat Organisation, Personal, Innerer Dienst, IT

Die BAV bereitet die Einführung der E-Akte Bund vor und startet damit die Transformation zur digitalen Verwaltung. Der Wandel von der papiergebundenen zur elektronischen Aktenführung verspricht Beschleunigung, Transparenz und zeitgemäßes Arbeiten. Damit stellt sich die BAV modern und zukunftsfest auf.

Die elektronische Akte Bund, die E-Akte Bund, ist das digitale Pendant zur Papierakte. Im Gegensatz zur analogen Aufbewahrung werden in der BAV die Dokumente künftig digital bearbeitet, eingepflegt und aufbewahrt. Damit werden Verwaltungsprozesse schneller, transparenter und sicherer.

Megatrend Digitalisierung

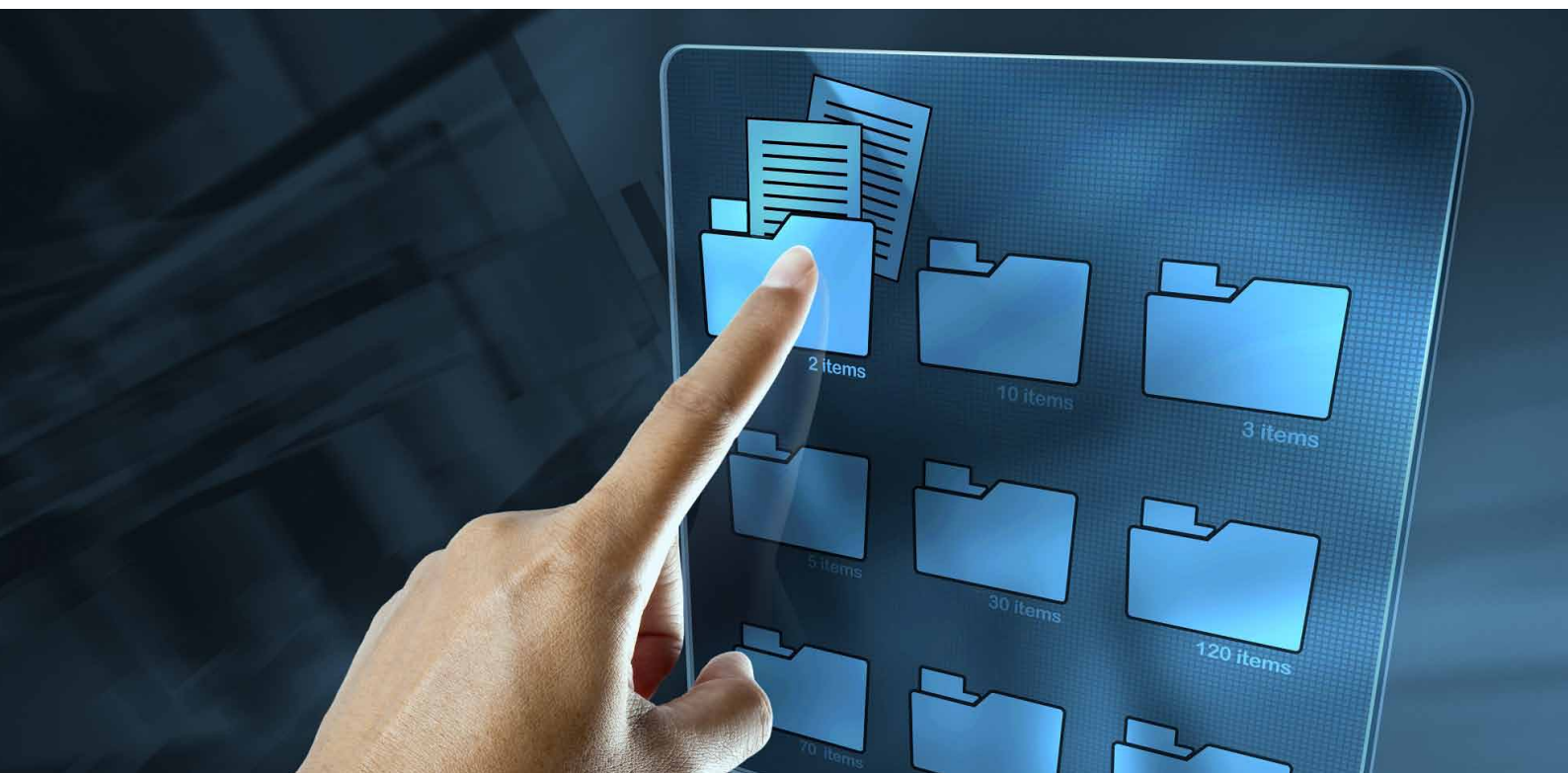
Natürlich ist die Digitalisierung nichts Neues, sondern ein Megatrend unserer Gesellschaft, der längst in vielzähligen Lebensbereichen mit Leichtigkeit angenommen und willkommen geheißen wird.

Für die Bundesverwaltung ist die Digitalisierung jedoch ein nicht zu unterschätzender Akt, der äußerst sorgfältiger Planung und Umsetzung bedarf. Gründe dafür liefern Stichworte wie ordnungsgemäße Aktenführung, Datenschutz oder Change-Management.

Im Jahr 2013 wurde mit dem E-Government-Gesetz zur Förderung der elektronischen Verwaltungsarbeit in den Bundesbehörden die Basis für ein planvolles Vorgehen verabschiedet. Seitdem werden die Bundesbehörden sukzessive an die E-Akte Bund angeschlossen. Im November 2020 fiel der Startschuss für die BAV.

Projektarbeit in der BAV

Im Sinne eines einheitlichen Vorgehens bei allen Bundesbehörden begleitet das Bundesverwaltungsamt den Prozessfortschritt bei der Einführung der E-Akte und stellt ein Vorgehensmodell zur Verfügung, das alle durchzuführenden Aktivitäten listet. Um diese Aktivitäten zu koordinieren, wurde in der BAV ein Projektteam eingesetzt. Unter Einbindung der Gremien steuert das fünfköpfige Team die organisatorische Einführung, wozu interne und externe Abstimmungsprozesse, Kommunikation, Konzepterstellung, Umsetzung und Überwachung gehören.





Auf neuen Wegen

Ausgangspunkt der Projektarbeit war die Ermittlung der Erwartungen der sogenannten interessierten Parteien und deren Erwartungen an die BAV. Dazu zählen insbesondere Politik, Bundesregierung, Bundesbehörden, die Öffentlichkeit und selbstverständlich auch die Beschäftigten selbst. Sie alle haben berechnete Erwartungen an eine moderne BAV.

Ein besonderer Schwerpunkt im Jahr 2021 bestand in der Erarbeitung grundlegender Konzepte. Das erforderte eine umfangreiche Bestandsaufnahme. Bestehende interne Prozesse wurden unter die Lupe genommen, bewertet und eingeschätzt, ob sich die Abläufe auch in Zukunft noch bewähren oder im Zuge der Digitalisierung optimiert und angepasst werden müssen. Zwei Beispiele verdeutlichen das: Das Geschäftsgangkonzept beschreibt den Hergang vom Empfang der Post, über die Bearbeitung bis hin zum Postausgang. Im Gegensatz zum bisherigen papierbasierten System wird es hier im Ablauf Anpassungen geben müssen, denn Dokumente werden künftig eingescannt und können von jedem Arbeitsplatz digital verknüpft, durchsucht und revisionssicher abgelegt werden. Auch am Beispiel der Schulungsangebote für Beschäftigte zeigt sich die schnell ändernde Entwicklung. Im Zuge der Corona-Pandemie bekamen Webinare und E-Learning-Angebote starken Auftrieb. Während Beschäftigtenschulungen bis vor kurzem klassischerweise als Präsenzs Schulungen angeboten wurden, sind nun Online-Seminare oder E-Learning-Angebote hinzugekommen, die vom eigenen Arbeitsplatz aus absolviert werden können. Reisezeiten und damit verbundene Kosten müssen nicht mehr einkalkuliert werden.

Für den Erfolg des Projektes ist es elementar, bereits im Vorfeld für Akzeptanz der Beschäftigten zu sorgen. Quer durch alle Abteilungen können daher Beschäftigte die E-Akte in einer Demoversion intensiv ausprobieren und Klickerfahrung sammeln. In monatlichen Austauschrunden werden bestimmte Themen besprochen und Fragen geklärt. Das führt dazu, dass positive Erfahrungen an Kolleginnen und Kollegen weitergegeben werden und über die E-Akte gesprochen wird. Wichtige Kommunikationsträger sind zudem das

Intranet, der Lenkungsausschuss und die Führungskräfte.

Vorzüge der E-Akte und ein Wermutstropfen

Digitalisierung ist kein Selbstzweck. Mit der Einführung der E-Akte Bund verfolgt die BAV konkrete Ziele und Vorstellungen. Neben einer positiven Imagebildung sind mit der elektronischen Aktenbearbeitung messbare Vorteile und Arbeitserleichterungen verbunden.

Die E-Akte spart Zeit, denn Verwaltungsprozesse werden beschleunigt. Durch Verkürzung der Recherchezeiten, den Wegfall von Transportzeiten und den Abbau von Medienbrüchen wird die Kundenkommunikation erleichtert. So können Anträge und Anfragen schneller bearbeitet werden.

Die E-Akte erhöht die Attraktivität der BAV als Arbeitgeberin, denn ein zeit- und ortsunabhängiger Zugriff auf das Schriftgut erhöht die Möglichkeiten für mobile Arbeit. Das steigert nicht nur die Motivation der Mitarbeitenden, sondern wirkt langfristig auch dem Fachkräftemangel entgegen.

Nicht zuletzt spart die E-Akte Platz, denn das Archivieren erfordert keine wertvolle Bürofläche. Das ist in Zeiten knapper Büroflächen ein wichtiger Punkt.

Weitere Vorteile lassen sich kurz unter den Stichworten Transparenz, Klarheit und Revisions-sicherheit zusammenfassen.

Natürlich, und das ist der Wermutstropfen, bedeutet die E-Akte auch das Loslassen von bekannten Strukturen. Damit das gut gelingt, werden alle Beschäftigten strukturiert an das neue System herangeführt.

Zeitplan

Ende 2022 beginnt der Probetrieb mit anschließendem, schrittweisen Rollout in der gesamten BAV. Ziel ist es, dass alle Beschäftigten in der BAV im Jahr 2024 mit Stolz sagen können: „Wir sind eine digitale Behörde“.



Auf neuen Wegen

„Wir wurden auf Herz und Nieren geprüft“

Im Gespräch mit Frank Hentschel, Abteilungsleiter
Zentrale Verwaltung

Seit 2013 ist die BAV zentrale Dienstleisterin für die Behördenfamilie des BMDV. Doch wie gut ist sie eigentlich? Erfüllt sie die Anforderungen, die die Kundinnen und Kunden an sie stellen? Arbeitet sie wirtschaftlich? Und: Wie sehen die Pläne für ihre Zukunft aus? All diese Fragen hat sich das BMDV gestellt und im Projekt „Evaluierung der BAV“ unter die Lupe genommen. Im Oktober 2020 lag dann das Ergebnis vor.

Herr Hentschel, um es vorweg zu nehmen: Die BAV schneidet bei dieser Erfolgskontrolle positiv ab. So heißt es unter anderem im Gesamturteil, dass die „Zufriedenheit Ihrer Kundinnen und Kunden hoch ist“ und sowohl „das Angebot als auch die Qualität der Dienstleistungen die Erwartungen in hohem Maße erfüllen“. Sind Sie erleichtert?

Ich drücke mich mal so aus: Es ist ein gutes Gefühl, wenn uns sowohl das Ministerium als auch die rund 40 Kundenbehörden als zuverlässige und kundenorientierte Dienstleisterin schätzen und auch der persönliche Kontakt zu den Kundinnen und Kunden als durchweg positiv bezeichnet wird. Zudem arbeiten wir erwiesenermaßen wirtschaftlich. All das zeigt uns, dass wir unsere Sache gut machen.

Dann können Sie sich doch jetzt eigentlich ganz genüsslich zurücklehnen und der Dinge harren, die da kommen ...

Klingt verlockend, trifft den Sachverhalt aber nicht so ganz (schmunzelt). Natürlich ist es so, dass wir uns über das Ergebnis freuen, aber darauf ausruhen können und werden wir uns nicht.

Der 90seitige Bericht nebst Anlagen beinhaltet neben der IST-Erhebung auch eine Analyse der gesteckten Ziele in der BAV. Hierbei spielen weitere Fragestellungen eine Rolle: Welche Veränderungen und Anpassungen hat es im Laufe der

Jahre im Leistungsportfolio der BAV gegeben und welche Wirkungen haben diese? Denken Sie nur an den rasanten Auf- und Ausbau unserer Förderprogramme, die waren im Errichtungserlass noch gar nicht genannt.

Aus all diesen Betrachtungen ergeben sich im nächsten Schritt Handlungsfelder und Empfehlungen für eine zukunftssichere Weiterentwicklung der BAV.

Bevor wir näher auf die Handlungsfelder eingehen: Welcher Methoden und Techniken hat sich das BMDV eigentlich bedient, um an diese umfangreichen Informationen zu kommen?

Das BMDV hat sich bei seiner Evaluierung unter anderem nach dem Handbuch für Organisationsuntersuchungen und Personalbedarfsermittlungen des Bundesministeriums des Innern und für Heimat gerichtet. Neben Dokumentenanalysen, der Ermittlung von Kennzahlen sowie anerkannten Methoden der Prozessanalyse wurden auch Workshops sowie Einzelinterviews mit Führungskräften der BAV durchgeführt. Komplettiert wurde dieses Bild schließlich durch eine Online-Umfrage bei den Ressortbehörden, die die BAV aus der Kundenperspektive beurteilt haben.

Das erfreuliche Ergebnis kennen wir: Die BAV hat ihr Ziel erreicht, indem ihr effektives und wirtschaftliches Arbeiten attestiert und sie als großer Gewinn für das Ressort gesehen wird. Auf der anderen Seite sprechen Sie von Handlungsfeldern und Empfehlungen, die Ihnen das BMDV mit auf den Weg gegeben hat ...

Ja, ganz genau. Es geht um strategische Leitlinien, an denen sich die Weiterentwicklung der BAV orientieren sollte.

Die da wären?

Unter anderem konzentriert sich die BAV zu 100 Prozent darauf, als spezialisierte Dienstleisterin für das BMDV und seine Behörden maßgeschneiderte Lösungen anzubieten und sich



Auf neuen Wegen

damit von großen, bundesweiten Dienstleistern abzusetzen.

Ebenso wird sie die Digitalisierung ihrer Dienstleistungen und die Modernisierung der Arbeitsverfahren in allen Bereichen vorantreiben.

Das BMDV ist bestrebt, die BAV dauerhaft als „Förderbehörde“ des Ressorts zu etablieren und die nötige Basis für langfristige Aufgaben-, Haushalts- und Personalplanungen zu schaffen.

Auch intern können wir uns in der BAV verbessern, indem wir unsere Stärken als attraktive Arbeitgeberin ausbauen und aktiv die Beschäftigtenzufriedenheit fördern.

Hört sich vielversprechend an. Aber wie wollen Sie das umsetzen, damit es am Ende nicht nur Lippenbekenntnisse bleiben?

Gemeinsam mit dem BMDV sind wir derzeit dabei, einen Maßnahmen- und Umsetzungsplan zu erstellen, damit genau das nicht passiert.

So haben wir im Mai 2021 mit der Einrichtung der neuen Abteilung III die Voraussetzung dafür geschaffen, uns bei der Umsetzung von Förderprogrammen organisatorisch optimal aufzustellen.

Außerdem sind wir gerade dabei, unsere Kompetenzen im Bereich unserer Dienstleistung „Bezügeservice“ für das gesamte Ressort des BMDV zu erweitern. Damit sind umfangreiche inhaltliche, organisatorische und personelle Anpassungen verbunden.

Im Bereich der Digitalisierung haben wir die technischen Voraussetzungen dafür geschaffen, dass alle Beschäftigten in der Lage sind, von zuhause aus zu arbeiten.

Zur Zufriedenheit in der BAV hat das BMDV bei uns im November 2021 eine große Online-Umfrage unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gestartet. Die Ergebnisse sind insgesamt erfreulich, aber wir werden natürlich in den Bereichen nachbessern, wo noch „Luft nach oben“ ist.

Sie sehen, hier bei uns ist viel im Fluss. Und ich bin fest davon überzeugt, dass wir da insgesamt auf einem guten Weg sind.

Herr Hentschel, vielen Dank für das Gespräch.





Corona

Zur Mobilarbeit in zwei Tagen

Niels Arkebauer, Auszubildender im Referat Organisation, Personal, Innerer Dienst, IT

Im Frühjahr 2020 änderte sich unser Leben schlagartig. Der erste Corona-Lockdown wurde verhängt. Damit die BAV weiterhin ihre Aufgaben für das Ressort des BMDV wahrnehmen konnte ohne dabei die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gefährden, hieß die Lösung Home-Office. Gefragt waren jetzt schnelle Lösungen, denn die Zeit drängte.

Die BAV erledigt für die rund 40 Behörden im Ressort des BMDV wichtige Aufgaben. Sie übernimmt unter anderem die Gewährung von Pensionen und Beihilfen, die Auszahlung von Bezügen oder die Umsetzung komplexer Förderprogramme. Sie hat sich im Laufe der Jahre als treue Partnerin erwiesen und steht für verlässliche Dienstleistungen.

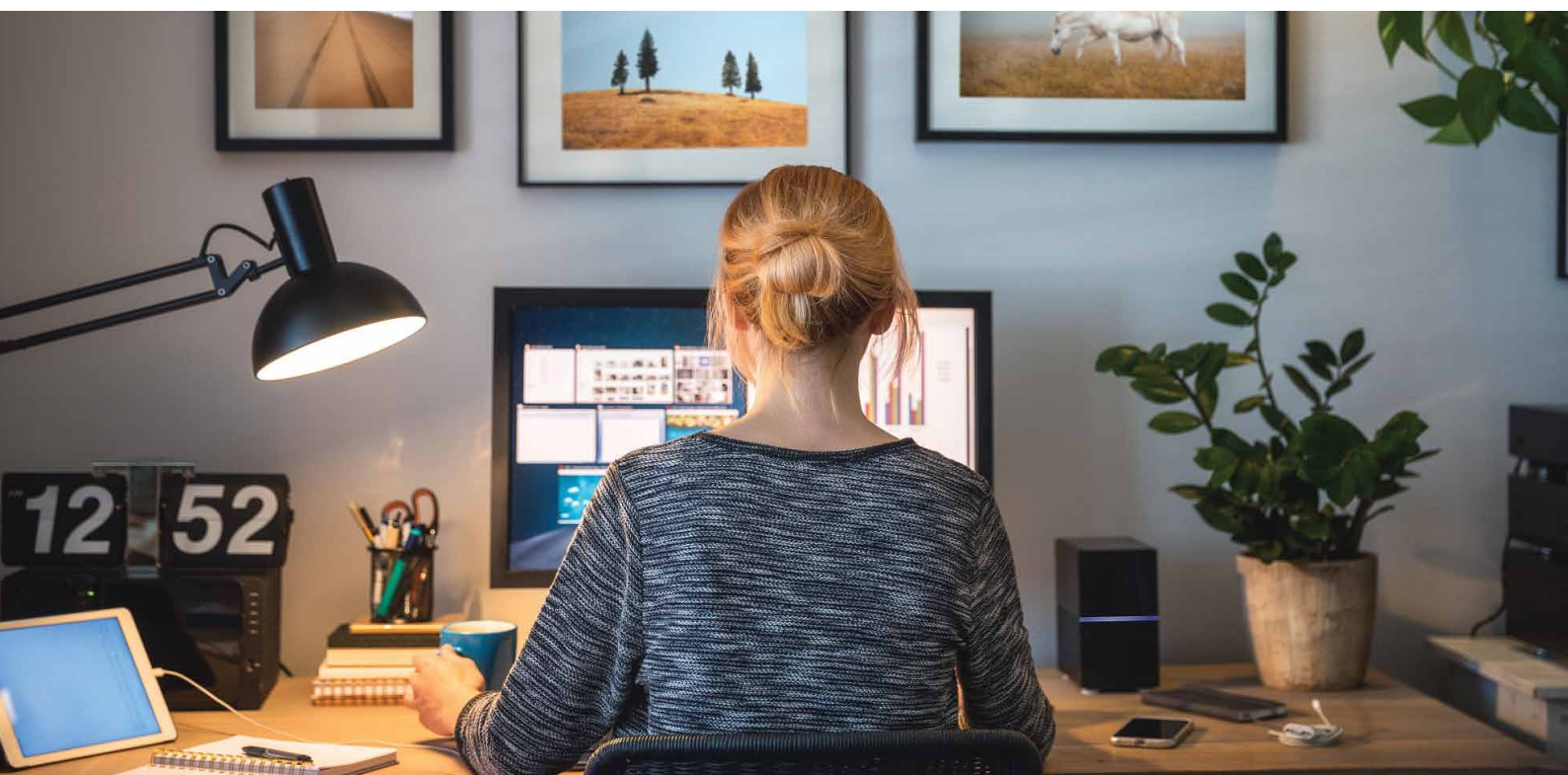
Als im Frühjahr 2020 der erste Lockdown drohte, war klar, dass sich in der BAV etwas ändern musste. Für die Beschäftigten brauchte es eine Lösung, wie sie trotz Kontaktvermeidung und Ausgangsbeschränkungen ihren Aufgaben weiterhin nachgehen konnten.

Gute Vorbereitung durch Zufall?

Manchmal treffen wir im Leben Entscheidungen, die im Rückblick sogar zweimal richtig sind. Einmal ist es der Moment, in dem wir die Entscheidung treffen, und dann später, wenn eine Situation eintritt, mit der wir zum Zeitpunkt der Entscheidung noch gar nicht gerechnet haben. So war es im Prinzip auch bei der Einrichtung der Mobilarbeit in der BAV.

Bereits einige Jahre zuvor wurde in der BAV die Entscheidung gefällt, die gesamte IT-Infrastruktur auf Basis Virtueller Desktops umzustellen. In Verbindung mit den neuen Rechnern, den sogenannten Thin-Clients, bot sich hier eine Vielzahl an Vorteilen für die BAV und deren Nutzerinnen und Nutzer: Das System sorgt dafür, dass sie nicht, wie früher, direkt auf ihren eigenen Rechner arbeiten, vielmehr streamt es ihren Desktop, ganz modern, auf den Thin-Client. Was die Beschäftigten also auf ihren Monitoren sehen, ist nichts anderes als ein „interaktiver Livestream“. Hinzu kommt, dass die Thin-Clients gegenüber den „alten“ Rechnern sehr viel einfacher in der Handhabung sind und enorme Einsparungen in der Pflege und Verwaltung ermöglichen.

Eine sichere und ressourcenschonende IT-Infrastruktur war damit bereits auf den Weg gebracht.





Corona

Dadurch gehörten auch schon vor Corona datenschutz- und IT-grundsatzkonforme mobile Arbeitsplätze mit Zwei-Faktor-Authentifizierung für eine sichere Anmeldung zum Arbeitsalltag.

Trotzdem stand die IT jetzt vor der riesigen Aufgabe, eine ganze Behörde quasi übers Wochenende ins Home-Office zu bringen. Die Frage, die dabei alle Beteiligten beschäftigte: Wie schaffen wir es, dieses System auch von zuhause aus für jeden einzelnen Beschäftigten aufrufbar zu machen? Diese Herausforderung war der Beginn eines spannenden und arbeitsintensiven Wochenendes in der IT-Abteilung.

Ein Blick hinter die Kulissen:

Logbucheintrag – Samstag, 21. März 2020

Die Vorbereitungen bei uns im IT-Team laufen auch Hochtouren: Ziel ist es, den Kolleginnen und Kollegen zuhause mit ihren privaten PCs bis Montag sicheren Zugriff auf die Anwendungen der Behörde zu geben. Die Büros in der Behörde sollen arbeitsfähig bleiben, eine Mitnahme der Hardware ist also ausgeschlossen. Die Neubeschaffung von mehreren hundert Notebooks in einem derart kurzen Zeitraum ist nicht möglich.

Unsere Köpfe rauchen [...] Wir überlegen hin und her, tauschen uns aus, recherchieren, telefonieren und holen alle nötigen Fachinformationen ein. [...] Ein paar Stunden später steht unsere Entscheidung fest: Ein sicheres und flexibles Arbeiten ist mit den UD-Pocket Sticks möglich. Eine perfekte Lösung, denn sie werden von dem Hersteller vertrieben, dessen System wir bereits jetzt in der Behörde nutzen. [...] Klasse, genau hier zeigt sich, dass die Entscheidung, auf eine virtuelle Desktop-Infrastruktur zu setzen, die richtige war. [...] Doch zurück zu den Sticks: Sie verwandeln jeden privaten Rechner in einen vollwertigen Thin-Client. Dabei sind die Sticks nicht größer als eine Büroklammer und werden einfach und schnell zuhause in den USB-Port gesteckt. Und schon ist der Zugriff auf den Behördenserver und damit ein Arbeiten genau wie im Büro möglich. [...] Aber sind die auch sicher? Wir checken das: Der Stick ist vom restlichen System des Beschäftigten im

Home-Office vollkommen abgeschottet. Außerdem kann eine Zwei-Faktor Authentifizierung eingebunden werden. Die ist absolut notwendig, da der Zugriff Unbefugter auf das System in allen Fällen vermieden werden muss. [...] Volltreffer, das hört sich gut an! Aber funktionieren die auch wirklich? [...] Wir bestellen erst einmal ein paar UD-Pockets und probieren sie aus. Bis 3:00 Uhr morgens werden verschiedenste Konfigurationen getestet und auf Funktionalität und Sicherheit geprüft. Aber nun ist erstmal Zeit für etwas Schlaf.

Logbucheintrag – Sonntag, 22. März 2020

Um 7:00 Uhr morgens geht es nach einer kurzen Nacht weiter.

Nun ist die Konfiguration abgeschlossen, und die Sticks sind in dem Zustand perfekt. Jetzt aber Tempo! [...] Wir nehmen Kontakt zu der Firma auf, die das System betreut. Wir bestellen rund 250 UD-Pocket Sticks. [...] Die Firma sichert uns die Lieferung von Bremen nach Aurich noch am selben Tag zu. Sehr gut! [...] Bei uns in Ostfriesland angekommen, nehmen wir die Sticks sofort in Empfang. Die Sticks verteilen wir unter allen IT-Kollegen, sodass jeder ca. 25 Sticks vorbereitet. Auch diesmal wieder bis spät in die Nacht hinein. Nur nicht einschlafen!

Den nächsten Schritt haben wir erreicht, aber das Ziel liegt noch in weiter Ferne. Denn: Jetzt müssen alle Kolleginnen und Kollegen natürlich auch kurzfristig einen solchen Stick erhalten. Und zwar innerhalb von wenigen Stunden, die uns in der IT bis zum Stichtag „Montagsmorgen“ noch bleiben.

Logbucheintrag – Montag, 23. März 2020

Pünktlich um 6:00 Uhr morgens steht der Kraftfahrer bei uns vor der Tür, um alle Sticks unter den Kolleginnen und Kollegen zu verteilen. Puh, geschafft! Wir sind müde, aber auch zufrieden. Innerhalb von 48 Stunden ist es uns gelungen, dass jeder Beschäftigte in der BAV sicher von zuhause aus arbeiten kann. [...] Mission erfüllt. [...] Ein Kollege gähnt. [...] Wir denken, wir haben uns ein kleines Nickerchen verdient.



Corona

„Die Pandemie ist eine tägliche Herausforderung für uns“

Im Gespräch mit Kristiane Geisen, Referatsleiterin Organisation, Personal, Innerer Dienst, IT

Home-Office, 3 G, Hygienekonzept, Selbsttests: Seit Corona begleiten uns viele Maßnahmen in unserem beruflichen Alltag, und wir haben uns schon fast daran gewöhnt. Doch was bedeuten sie eigentlich für die Personalverantwortlichen einer Behörde? Was muss alles getan und organisiert werden, um die Gesundheit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu schützen?

Frau Geisen, gab es für Sie als Personalchefin der BAV in den vergangenen Monaten so etwas wie Routine?

Sagen wir es mal so: Wir haben eine Routine darin entwickelt, uns täglich auf etwas Neues einzustellen.

Und wie schnell sich in Corona-Zeiten etwas ändert, das haben wir in der BAV in den vergangenen zwei Jahren immer wieder erlebt. Denken Sie beispielsweise an die Anfänge der Pandemie zurück: Damals sind in der Politik Entscheidungen gefallen, die sich von den heutigen Regelungen gravierend unterscheiden. Im März 2020 befanden wir uns im Lockdown bei Inzidenzen um 30, die Spielplätze waren geschlossen und wir durften beim Sparziergang nicht auf einer Parkbank sitzen. Anfang Februar 2022 haben wir Inzidenzen von über 1000, alles ist geöffnet, und wir können uns relativ frei bewegen. Alles ist anders, was auch klar ist, da die Rahmenbedingungen heute einfach ganz andere sind als damals. Dennoch bedeuten diese Maßstabsänderungen für unser Referat immer wieder eine Herausforderung, denn wir müssen uns ja darauf einstellen, um unsere Beschäftigten so gut wie möglich vor dem Virus zu schützen.

Wie gehen Sie denn da am besten vor, wenn sich die Corona-Lage ständig ändert und immer wieder neue Gesetze, Verordnungen und Vorschriften erlassen werden?

Wir versuchen natürlich so gut es geht vorausschauend zu arbeiten. Das hat dann auch viel mit Medienrecherche zu tun, denn neue Gesetze entstehen nicht über Nacht. Die Überlegungen, Hintergründe und Ankündigungen in der Politik helfen dabei, dass wir uns relativ gut vorbereiten können. So sind wir in der Lage, neue Regelungen und Prozesse quasi schon im Vorfeld zu entwerfen, um sie dann sofort umzusetzen, sobald ein neues Gesetz verabschiedet wurde.

Welchen Einfluss hat die Corona-Pandemie ganz konkret auf die Arbeit in Ihrem Referat?

Zur Einführung der 3G-Regel am Arbeitsplatz mussten zum Beispiel umfangreiche Prozesse durch den Inneren Dienst und die Personalabteilung entwickelt werden. Hier saß uns ganz schön die Zeit im Nacken, weil die gesetzlichen Vorgaben ab einem bestimmten Stichtag zu befolgen waren.

Termindruck spielt bei diesen Sachen eigentlich immer eine Rolle. Klingt vielleicht komisch, aber dieser Druck kann mitunter auch zu kreativen und pragmatischen Lösungen führen: So ist es unserer IT-Abteilung Anfang März 2020 an nur einem Wochenende gelungen, unseren damals rund 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu ermöglichen, von zuhause aus zu arbeiten. Mit dem sogenannten Home-Office-Stick waren alle Beschäftigten binnen 48 Stunden in der Lage, mit ihren privaten PCs einen sicheren und datenschutzkonformen Zugriff auf die Anwendungen der Behörde zu bekommen. Wie sagt man doch so schön: Not macht erfinderisch.



Corona

Also alles in allem hat Corona unseren Arbeitsalltag ziemlich auf den Kopf gestellt. Wir mussten ganz neu denken, die Prioritäten komplett verschieben und unsere täglichen Aufgaben im Referat umverteilen, um neue Aufgaben bearbeiten zu können. An dieser Stelle möchte ich betonen, dass das alles ohne die hervorragende Arbeit meiner Kolleginnen und Kollegen im Referat gar nicht möglich gewesen wäre. Der unermüdliche Einsatz und das große Engagement eines jeden einzelnen haben mich tief beeindruckt, das muss ich wirklich sagen.

Wie wichtig ist eigentlich in diesen Zeiten die Kommunikation mit den Kolleginnen und Kollegen in der BAV untereinander?

Unglaublich wichtig! Die BAV hat einen Pandemiekreis ins Leben gerufen, der seit Corona-Beginn einmal wöchentlich tagt. Er besteht aus der Leitung, der Gleichstellungsbeauftragten, der Gremien und aus Beschäftigten meines Referates. Die Abstimmungen dort haben sicherlich einen großen Anteil daran, dass die BAV bis jetzt so gut durch die Pandemie gekommen ist. Denn: Geplante Maßnahmen werden besprochen und diskutiert. Gerade durch die Stellungnahmen der Fachabteilungen bekommt mein Referat einen wertvollen Einblick in die verschiedenen Themen.

Gab es für Sie in dieser Zeit Situationen, die Sie für sich als besonders herausfordernd empfunden haben?

Hier fallen mir spontan zwei Aspekte ein. Zum einen war die Abwägung der dienstlichen Interessen der BAV als Dienstleistungsbehörde des Ressorts gegen die Gesundheitsaspekte der BAV-Beschäftigten nicht immer leicht. Die Behörde muss arbeitsfähig bleiben, ja, natürlich, aber wir als Personalreferat haben vor allem dafür zu sorgen, die Gesundheit unserer Beschäftigten zu schützen. Letztlich liegt der Schutz der Beschäftigten natürlich auch im Interesse der Fachabteilungen, so dass wir das alles am Ende ganz gut hingekriegt haben, weil wir alle an einem Strang ziehen.

Zum anderen denke ich da an die Herausforderungen im privaten Umfeld. Als Mutter von drei kleinen Kindern war und ist es ein stetiger Drahtseilakt zwischen Homeschooling, Kitaschließung, Quarantäne und Corona-Infektion einerseits und der dienstlichen Tätigkeit andererseits. Das geht aber sicherlich nicht nur mir so, sondern betrifft alle Eltern, die im Berufsleben stehen.

Der Blick in die Glaskugel: Wann wird Corona vorbei sein? Wann werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wieder ein normales Arbeitsleben führen können?

Wissen Sie, ich denke, dass wir Normalität zukünftig anders oder zumindest breit gefasster definieren müssen. Das, was vor zwei Jahren noch außergewöhnlich war, ist heute bereits normal. Was ich sagen will: Corona hat unsere Arbeitswelt verändert, und zwar nachhaltig. Und das ist auch in vielen Bereichen gut so, denken Sie nur an die gewonnene Flexibilität der Beschäftigten durch das Home-Office.

Frau Geisen, vielen Dank für das Gespräch.





Nachhaltigkeit

Umweltschutz am Arbeitsplatz – BAV zertifiziert sich nach EMAS

Claudia Schwokowski, Umweltmanagementbeauftragte und Referentin im Referat Organisation, Personal, Innerer Dienst, IT

Umweltschutz ist eine der wichtigsten gesellschaftlichen Aufgaben unserer Zeit. Um das Klima auch am Arbeitsplatz zu schützen, hat die BAV deshalb als eine der ersten Behörden im Ressort des BMDV mit der Einführung eines Umweltmanagementsystems begonnen. Ökologische und ökonomische Schwachstellen werden aufgedeckt und beseitigt sowie Material, Energie und Kosten eingespart. Damit übernimmt die BAV Verantwortung für die globale Umweltentwicklung.

Das Eco-Management and Audit Scheme, kurz EMAS, ist ein betriebliches Umweltmanagementsystem. Ziel von EMAS ist es, den Ressourcenverbrauch zu reduzieren, indem Energiebilanz, Fahrtkosten oder Papierverbrauch verbessert werden.

Klimaschutz geht uns alle an

Der Klimawandel hat Auswirkungen auf sämtliche Bereiche unseres Lebens. Die Umweltquali-

tät verändert sich, natürliche Ressourcen werden knapper und extreme Wetterereignisse mehren sich. Das birgt Gefahren für die menschliche Gesundheit und bedeutet erhebliche soziale und wirtschaftliche Kosten. Bei der Weltklimakonferenz 2015 in Paris hat sich die Weltgemeinschaft zum sogenannten „Zwei-Grad-Ziel“ bekannt, also zum gemeinsamen Ziel, die globale Erwärmung auf weniger als zwei Grad gegenüber dem Beginn der Industrialisierung zu begrenzen. In dessen Folge wurden im Klimaschutzprogramm 2030 alle Bundesbehörden aufgefordert, bis 2025 das Umweltmanagementsystem EMAS einzuführen. Die BAV hat 2021 mit der Systemeinführung begonnen.

Projektorganisation in der BAV

Zur Einführung und Weiterentwicklung des Systems wurde in der BAV ein dreiköpfiges Umweltteam unter Leitung der Umweltmanagementbeauftragten benannt. In den monatlichen Team-Sitzungen werden sämtliche umweltschutzrelevanten Aspekte besprochen und die Dokumentationen dazu erstellt. Personalvertretung, Schwerbehindertenvertretung und Gleichstellungsbeauftragte sind dabei aktiv eingebunden. Die oberste Leitungsebene der Behörde trägt durch ihre Vorbildfunktion eine besondere Verantwortung. Sie hat die Einführung von EMAS





Nachhaltigkeit

in allen Aspekten aktiv mitzutragen und zu fördern. Der Umweltausschuss als Lenkungsgremium bewertet und entscheidet über die Freigabe von Schritten und Ergebnissen. Im Zusammenschluss mit anderen Behörden nimmt die BAV im sogenannten Konvoiverfahren externe Beratung bei der Systemeinführung in Anspruch. Den Bundesbehörden steht dafür ein Dienstleistungsangebot der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben zur Verfügung. Der regelmäßige Erfahrungsaustausch und Input in Form von Videokonferenzen und Onlineplattformen ist nicht nur effektiv, sondern auch kostensparend.

Umfangreiche Bestandsaufnahme

Im Jahr 2021 fand eine umfangreiche Bestandsaufnahme statt. Denn nur, wenn der Ausgangspunkt klar ist, können sinnvolle Verbesserungen eingeleitet und gemessen werden.

Ein besonderer Arbeitsschwerpunkt war die umfangreiche Untersuchung sämtlicher Umweltaspekte in der BAV. In diesem Zuge wurden zahlreiche Umweltdaten unter anderem zum jährlichen Energie- und Wasserverbrauch, zur Papier- und Tonernutzung, zum Abfallaufkommen oder zu Dienstreisen erhoben. Auch die relevanten Umweltvorschriften wurden gesichtet sowie angewandte Prozesse und Verfahren einer umfassenden Prüfung und Bewertung unterzogen.

Dieser Schritt war für alle Projektteilnehmenden eine spannende Erfahrung, denn sie haben nicht nur die für EMAS notwendigen Ergebnisse erhalten, sondern vor allem auch selbst einen Eindruck davon bekommen, wie gewisse Abläufe im eigenen Haus eigentlich funktionieren und welche Maßnahmen bereits nachhaltig sind. Diese intensive Auseinandersetzung mit dem Thema führt im weiteren Verlauf dazu, dass sich die gesteckten Ziele mit anderen in der BAV laufenden Projekten und Verfahren hervorragend kombinieren und ausbauen lassen: Beispielsweise kann mit der Einführung der E-Akte Bund in die BAV bis 2024 der Papierverbrauch deutlich reduziert oder auch das Dienstreiseaufkommen durch die Nutzung digitaler Veranstaltungsformate reduziert werden.

Umweltziele

Auf Basis der Bestandsaufnahme hat der Umweltausschuss in einem intensiven Workshop Umweltziele für die BAV beschlossen. Die Formulierung dieser Ziele ist innerhalb des Projektes ein Meilenstein, geht es doch darum, dass die BAV für sich ein Leitbild mit Selbstverpflichtung erstellt. So hat sich die BAV dafür ausgesprochen, ihre Umweltleistungen sowohl für sich selbst als auch für ihre Dienstleistungen durch Energie- und Ressourceneinsparung, flexible Arbeitsmodelle und den Einsatz digitaler Arbeitsmethoden zu verbessern.

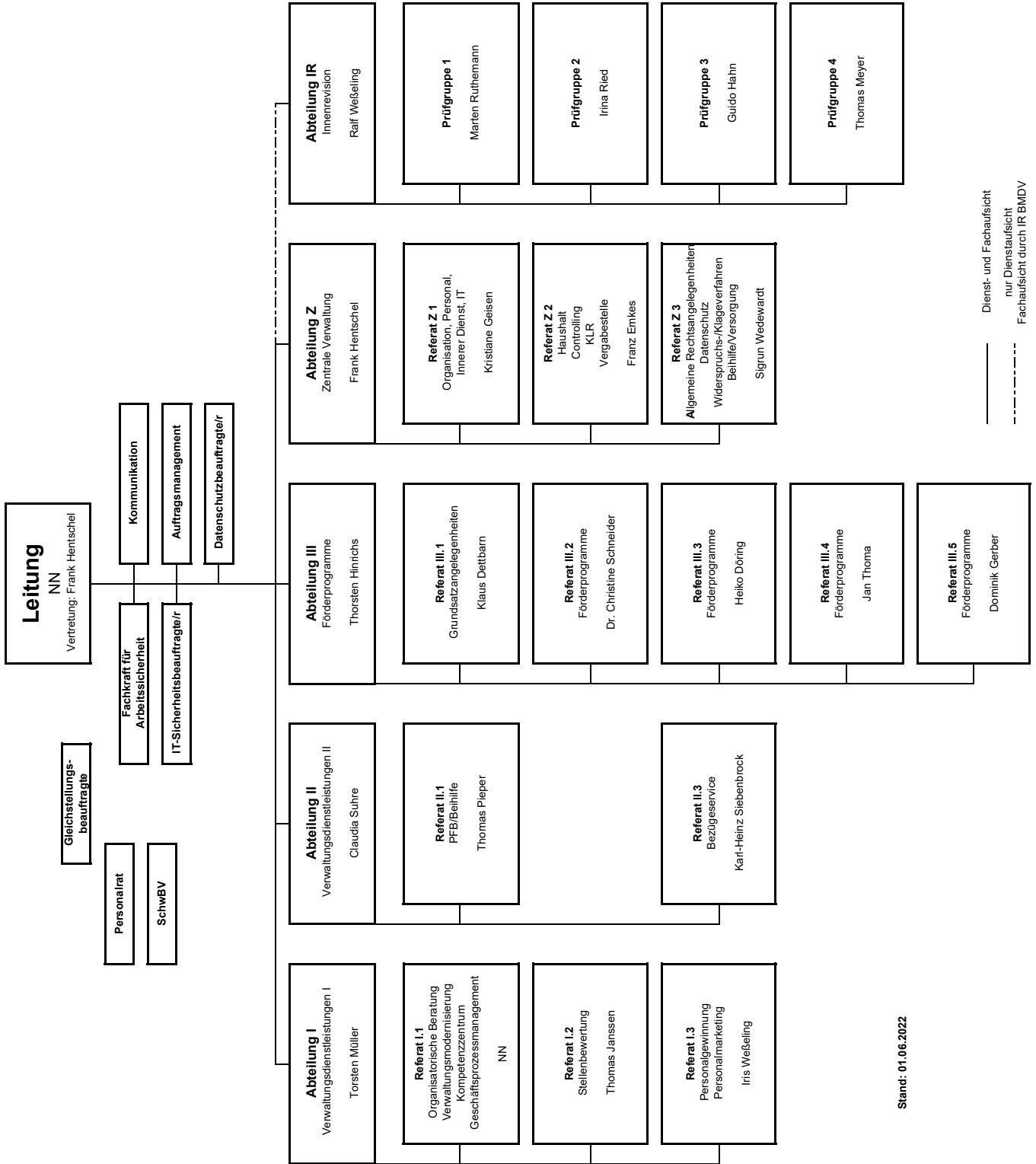
Kommunikation

Wie gut eine Behörde beim Umweltschutz wirklich ist, hängt entscheidend vom Nutzverhalten der eigenen Beschäftigten ab.

Deshalb müssen gerade die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stetig über Ziele und Fortschritte des Projektes informiert und aktiv eingebunden werden, damit sie die Vorteile von EMAS erkennen. Für die Wissensvermittlung werden in der BAV bestehende Strukturen wie das Intranet oder Abteilungs- und Referatsbesprechungen genutzt. Es werden aber auch neue Maßnahmen wie Workshops, Schulungen oder ein jährlicher Umweltag angeboten. Zudem wird EMAS für eine frühzeitige Sensibilisierung bereits bei Einführungsveranstaltungen auf die Agenda gesetzt, damit die neuen Kolleginnen und Kollegen in ihrem späteren Arbeitsalltag mit EMAS ganz selbstverständlich umgehen.

Die nächsten Schritte

Die BAV formuliert konkrete Maßnahmen, die auf die Ziele der vom Umweltausschuss beschlossenen Selbstverpflichtung ausgerichtet sind. Das sogenannte Umweltprogramm ist Bestandteil der späteren Umwelterklärung, die auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird. Und bevor das EMAS -Logo vergeben wird, wird die BAV in einem internen und externen Audit geprüft. Geplant ist, dass die BAV in der ersten Jahreshälfte 2023 zertifiziert ist und das EMAS-Logo mit dem Registereintrag verwenden darf. Für eine nachhaltige und in die Zukunft gerichtete BAV.



Stand: 01.06.2022

— Dienst- und Fachaufsicht
 - - - - - nur Dienstaufsicht
 - - - - - Fachaufsicht durch IR BMDV



Hauptsitz Aurich



Bundesanstalt für Verwaltungsdienstleistungen
Schloßplatz 9
26603 Aurich

Tel.: 04941 602-0
E-Mail: info@bav.bund.de

Dienstszitz Hannover



Bundesanstalt für Verwaltungsdienstleistungen
Am Waterlooplatz 7
30169 Hannover

Tel.: 0511 9115-0
E-Mail: info@bav.bund.de

Dienstszitz Kiel



Bundesanstalt für Verwaltungsdienstleistungen
Kiellinie 247
24106 Kiel

Tel.: 0431 3603-0
E-Mail: info@bav.bund.de

Dienstszitz Koblenz



Bundesanstalt für Verwaltungsdienstleistungen
Schartwiesenweg 4
56070 Koblenz

Tel.: 0261/9819-0
E-Mail: info@bav.bund.de

Dienstszitz Magdeburg



Bundesanstalt für Verwaltungsdienstleistungen
Fürstenwallstraße 19 - 20
39104 Magdeburg

und

Gerhart-Hauptmann-Straße 16
39108 Magdeburg

Tel.: 0391 530-0 bzw. 0391 2887-0
E-Mail: info@bav.bund.de

Dienstszitz Münster



Bundesanstalt für Verwaltungsdienstleistungen
Cheruskerring 11
48147 Münster

Tel.: 0251 2708-0
E-Mail: info@bav.bund.de

Dienstszitz Würzburg



Bundesanstalt für Verwaltungsdienstleistungen
Friedrichstraße 2
97087 Würzburg

Tel.: 04941 602-0
E-Mail: info@bav.bund.de



Impressum

Herausgeberin

Bundesanstalt für Verwaltungsdienstleistungen
Schloßplatz 9
26603 Aurich
Telefon: 04941 602-0
Telefax: 04941 602-378
E-Mail: info@bav.bund.de
Internet: www.bav.bund.de

Redaktion

Eva Hülsmann
Stabsstelle Kommunikation

Stand

Juli 2022

Gestaltung | Druck

Bundesministerium für Digitales und Verkehr
Druckvorstufe | Hausdruckerei

Bildnachweis

BAV
FBA (S. 15)
BMDV (S. 16)
WSV (S. 48, Dienstsitz Koblenz)
[istock.com/Kalawin](https://www.istock.com/Kalawin) (Titelbild)
[istock.com/anyaberkut](https://www.istock.com/anyaberkut) (S. 19)
[istock.com/strixcodes](https://www.istock.com/strixcodes) (S. 20)
[istock.com/borchee](https://www.istock.com/borchee) (S. 27)
[istock.com/utah778](https://www.istock.com/utah778) (S. 28)
[istock.com/Simonkolton](https://www.istock.com/Simonkolton) (S. 36)
[istock.com/metamorworks](https://www.istock.com/metamorworks) (S. 40)
[istock.com/sarayut](https://www.istock.com/sarayut) (S. 44)

Dieser Jahresbericht ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesanstalt für Verwaltungsdienstleistungen.
Er wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

